

MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD منظمة أطباء العالم LÄKA
RE I VÄRLDEN MEDICI DEL MONDO ΓΙΑΤΡΟΪ ΤΟΥ ΚΟΣΜΟΥ DOKTERS VAN DE WE
RELD MÉDICOS DO MUNDO MÉDICOS DEL MUNDO 世界の医療団 ÄRZTE DER WELT
दुनिया के डॉक्टर MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD العالم



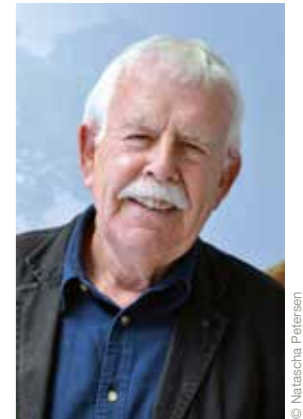
Jahresbericht

2013

DIE WELT VERGISST SCHNELL. WIR HELFEN WEITER.



Fotos von oben links nach unten rechts: Pakistan / Salah Daraghme; Philippinen / Sébastien Duijndam; Papua-Neuguinea / Natascha Petersen; Griechenland / Ärzte der Welt; Äthiopien / Ulrich Hagmann; Burkina Faso / Ärzte der Welt; Togo / Natascha Petersen; Pakistan / Salah Daraghme; Kambodscha / Ärzte der Welt; Philippinen / Shutterstock; Syrien / Ärzte der Welt; Deutschland / Sigi Jantz.



© Natascha Petersen

Liebe Freundinnen und Freunde von Ärzten der Welt,

auch das Jahr 2013 hat gezeigt: Unser Einsatz für die Notleidenden dieser Welt war wieder dringend nötig. Ob nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen oder in den Camps bei den syrischen Bürgerkriegsflüchtlingen, ob in abgelegenen Regionen Myanmars oder in der Münchner Praxis open.med – Ärzte der Welt war vor Ort, um Notleidenden zu helfen und Leben zu retten. Humanitäre Krisenhilfe, Entwicklungszusammenarbeit und sozialmedizinische Unterstützung vor der eigenen Haustür zeichnen unsere Arbeit aus: Auf dieser Basis konnte das internationale Ärzte der Welt-Netzwerk im vergangenen Jahr 316 Programme in 78 Ländern durchführen.

Allerdings gibt es auch Erfreuliches zu berichten: Groß war 2013 die mediale Aufmerksamkeit in Deutschland für Menschen ohne Krankenversicherung. Auch über open.med, die Münchner Anlaufstelle von Ärzten der Welt, wurde dabei berichtet. Das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“, das im August in Kraft trat, ist ein erster wichtiger Schritt, um Betroffenen nachhaltig zu helfen.

Ohne Sie, liebe Freundinnen und Freunde von Ärzten der Welt, ohne Ihre Spenden, Ihr ehrenamtliches Engagement und Ihre Förderung wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Vor besondere Herausforderungen stellte uns dabei die Krisenhilfe für die Opfer der Naturkatastrophe auf den Philippinen: Hier galt es, die Überlebenden schnell mit dem Notwendigsten wie Trinkwasser, Nahrungsmitteln und Medikamenten zu versorgen.

Für diese Unterstützung und das in uns gesetzte Vertrauen möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken!

Ihr 

Prof. Dr. med. Heinz-Jochen Zenker MPH
Präsident Ärzte der Welt Deutschland

Im Bürgerkriegsland Syrien und in den Anrainerstaaten leisteten wir in Flüchtlingscamps medizinische Hilfe, begleiteten Geburten und impften Kinder. Unterstützung, die uns besonders am Herzen liegt – denn es ist eine Tragödie, die sich da vor den Toren Europas abspielt. Und ein Ende ist immer noch nicht in Sicht.

P.S. Wir freuen uns sehr, wenn Sie unsere Arbeit kritisch-konstruktiv begleiten. Schreiben Sie uns Ihre Rückmeldungen und Kommentare oder rufen Sie uns an!

Impressum
© Ärzte der Welt e.V.
V.i.S.d.P. Prof. Dr. H.-J. Zenker
(Vorstandsvorsitzender)
Redaktion Ute Zurmühl, Stephanie Meyer-Steidl,
mit Unterstützung von Rosa Gaube
Korrektur Nina Rehbach
Stand Juli 2014
Quellen World Health Organization (WHO):
World Health Statistics 2012
Human Development Reports 2012
Weltbank: data.worldbank.org
Titelbild © Sébastien Duijndam,
Rückseite © Jamil Shahzad
Gestaltung Media Company –
Agentur für Kommunikation GmbH
Druck Mit freundlicher Unterstützung
der Bosch-Druck GmbH
bd BOSCHDRUCK

Spendenkonto
Deutsche Kreditbank (DKB)
IBAN: DE06 1203 0000 1004 3336 60
BIC: BYLADEM1001
Ärzte der Welt e.V. ist als gemeinnützige Organisation anerkannt.
Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Seit April 2006 erhält
Ärzte der Welt jährlich das DZI-Spendensiegel als Zeichen für
Vertrauenswürdigkeit und erfüllt so die strengen Kriterien des
Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen.



Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir an einigen Stellen dieses Jahresberichts bei geschlechtsspezifischen Begriffen nur die maskuline Form verwendet. Selbstverständlich sind trotz der Vereinfachung ausdrücklich beide Geschlechter gemeint.



Ärzte der Welt e.V.
Leopoldstraße 236
80807 München
Telefon +49 (0) 89 452 30 81-0
info@aerztederwelt.org
www.aerztederwelt.org
www.medecinsdumonde.org
www.mdm-international.org

Das internationale Netzwerk **ÄRZTE DER WELT**

Ärzte der Welt ist die deutsche Sektion der internationalen humanitären Organisation Médecins du Monde / Doctors of the World. Das Netzwerk Ärzte der Welt arbeitet im Verbund und führte 2013 über 300 Gesundheitsprogramme in 78 Ländern (internationale Projekte und Inlandsprojekte) durch.

Das Ärzte der Welt-Netzwerk leistet weltweit medizinische Hilfe für benachteiligte Menschen, die von Krisen oder Verfolgung betroffen sind: unabhängig von ihrer ethnischen, sozialen, religiösen und politischen Herkunft. Auf europäischer und internationaler Ebene engagiert sich Ärzte der Welt für einen freien Zugang zur Gesundheitsversorgung als Menschenrecht für alle.

2013 hat das internationale Ärzte der Welt-Netzwerk

316 Programme in **78** Ländern durchgeführt.

12.800 

Menschen waren dabei engagiert.

Budget des internationalen Netzwerks von Ärzte der Welt:

115 Mio. € 



So viele Menschen konnten wir erreichen:

11.7 Mio. indirekt Begünstigte aller Programme

2.8 Mio. direkt Begünstigte aller Programme



Hier werden die internationalen Programme durchgeführt:

Subsahara Afrika: **54 Programme in 26 Ländern**

Lateinamerika: **41 Programme in 13 Ländern**

Maghreb/Naher Osten: **26 Programme in 8 Ländern**

Europa (ohne Inlandsprojekte): **3 Programme in 3 Ländern**

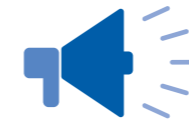
Hier werden die Inlandsprojekte der Sektionen durchgeführt:

Argentinien und USA: **12 Programme**

Europa: **145 Programme in 10 Ländern**

(einschließlich des Europäischen Advocacy Projektes)

Japan: **3 Programme**



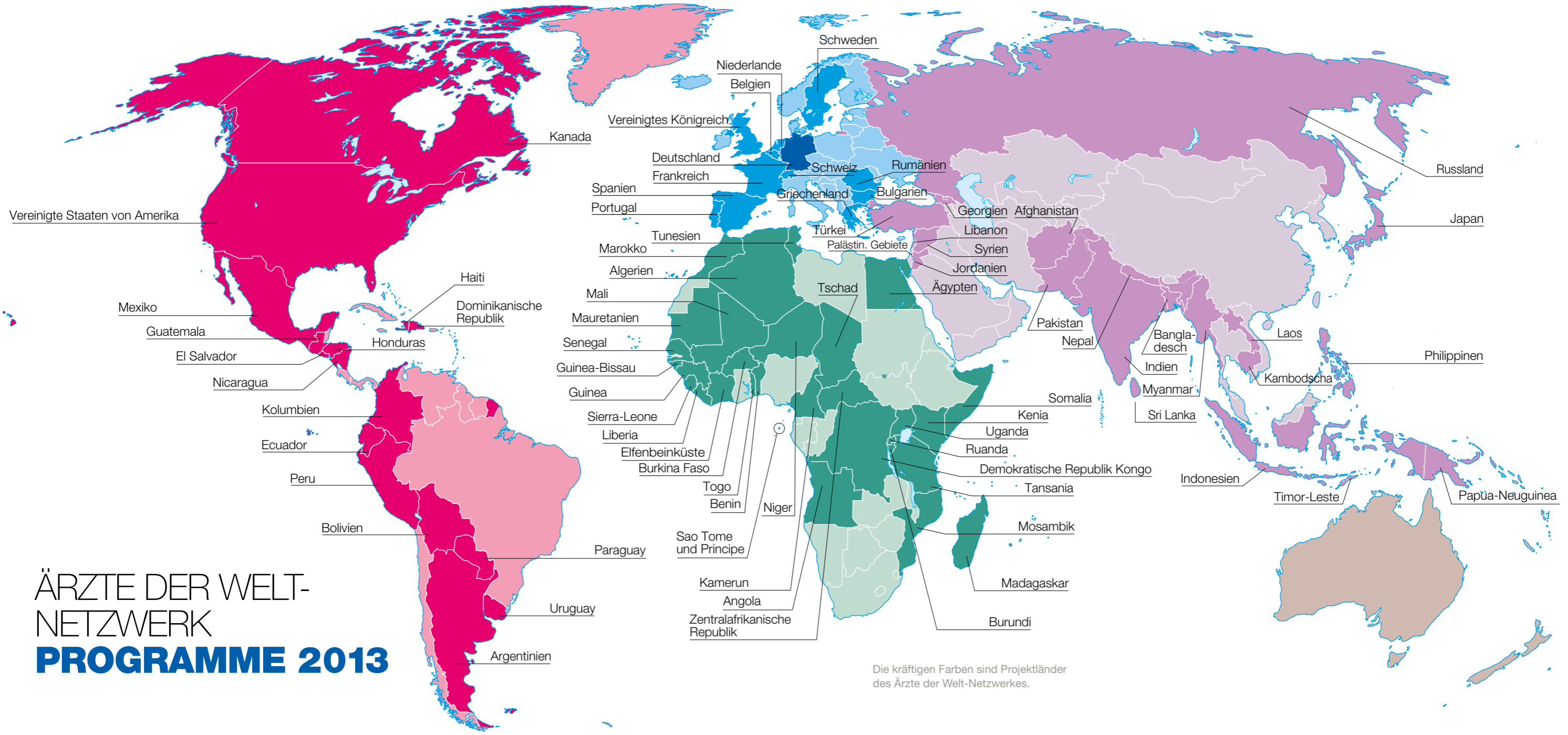
Alle 14 Delegationen haben mehrere Aufrufe zur Situation in Syrien gemeinsam gestartet.



Ein gemeinsames „Foto der Woche“ wird von allen Sektionen in den Social media veröffentlicht.

Das Netzwerk hat Sektionen in folgenden Ländern:

**Argentinien · Belgien · Kanada · Deutschland · England
Frankreich · Griechenland · Japan · Niederlande · Portugal
Schweden · Schweiz · Spanien · USA**



ÄRZTE DER WELT-
NETZWERK
PROGRAMME 2013

Die kräftigen Farben sind Projektländer des Ärzte der Welt-Netzwerkes.



© Sébastien Duijndam

Am 8. November 2013 zerstört einer der stärksten Wirbelstürme seit Beginn der Wetteraufzeichnungen Teile der Philippinen. Mit Windgeschwindigkeiten von über 300 Kilometern pro Stunde fegt der Taifun Hayan über die Inselgruppe hinweg. Mehr als 6200 Menschen sterben, rund vier Millionen verlieren ihr Zuhause.

PHILIPPINEN HILFE IN GRÖSSTER NOT

Bereits zwei Tage später trifft ein internationales Notfallteam von Ärzten der Welt im Katastrophengebiet ein. Gemeinsam mit einheimischen Kollegen leistet das Team auf der stark betroffenen Inselgruppe Visayas medizinische Akutversorgung für Menschen, die von mitgerissenen Trümmerteilen, einstürzenden Gebäuden und von durch die Luft geschleuderten

Gegenständen verwundet wurden. Ärzte der Welt ist seit Längerem mit einem Regionalbüro in der Hauptstadt Manila vertreten – so können die Hilfsmaßnahmen rasch geplant und koordiniert werden. In den folgenden Tagen und Wochen verlagert sich der Schwerpunkt der Hilfe in die nördlichen Landesteile der Insel Cebu, wo 90 Prozent der Gesundheitseinrichtungen zerstört



Die Häuser sind zerstört, und viele richten sich auf den Trümmern eine Notunterkunft ein.

© Shutterstock

sind. Die Überlebenden hausen notdürftig in den Trümmern ihrer Häuser oder unter freiem Himmel, sauberes Trinkwasser ist Mangelware. Eine gefährliche Situation, denn harmlose Infekte können sich unter diesen schwierigen Bedingungen zu gefährlichen Erkrankungen entwickeln. Vor allem die Kinder sind betroffen: Viele leiden an Atemwegsinfekten, an Durchfall oder Hautkrankheiten. Um eine Versorgung mit dem Allernötigsten zu ermöglichen, bringt ein Fracht-Flugzeug des Ärztes der Welt-Netzwerks mehr als 45 Tonnen medizinischer und logistischer Hilfsgüter –

Trinkwasser, Nahrung und Medikamente – in die Krisenregion.

Ende November konzentriert sich Ärztes der Welt – in enger Abstimmung mit den philippinischen Behörden – auf die medizinische Nothilfe auf der Insel Leyte. Auch diese ist stark betroffen von den Auswirkungen des Taifuns. In vier Bezirken rund um die Stadt Ormoc schaffen die Teams innerhalb kürzester Zeit die Infrastruktur, um die Menschen basisgesundheitslich zu versorgen – rund 10.000 Betroffene werden medizinisch behandelt. Um Epidemien zu verhindern, starten die Teams Impfkampagnen, sie informieren über Ansteckungsgefahren und bieten psychologische Betreuung an. Unterstützt werden die Ärzte der Welt-Fachleute bei ihrer Arbeit von einheimischem medizinischen Personal. Flexible und schnelle Hilfe garantieren auch drei mobile Kliniken, die die Menschen direkt aufsuchen und dort hinfahren, wo Zerstörung und Not am größten sind. Im Schnitt können die mobilen Kliniken pro Tag 300 Patienten behandeln.

Nach den ersten Nothilfemaßnahmen gilt es nun, das Programm umzustellen. Die Regierung wird dabei unterstützt, die medizinische Grundversorgung wieder zu gewährleisten. ■

„Als wir mit unserer mobilen Klinik im Dorf Cabinta ankamen, fanden wir ein völlig zerstörtes Gesundheitszentrum vor. Einmal die Woche war unser Team dann mit der mobilen Klinik vor Ort, um die medizinische Versorgung zu ermöglichen. Sobald das Gesundheitszentrum wieder aufgebaut war und eigenständig funktionieren konnte, zogen wir zum nächsten betroffenen Dorf weiter.“

Dr. Manuel T. De Lara, medizinischer Koordinator des Nothilfe-Einsatzes von Ärztes der Welt auf den Philippinen

Philippinen



3.178.165 €
für die medizinische
Versorgung durch
das Ärztes der
Welt-Netzwerk

Statistik Philippinen

Kindersterblichkeit:

30

von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

120

bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

69 Jahre



Neun Millionen Syrer sind auf der Flucht. Sie verlassen ihre zerstörte Heimat – wie diese Familie in der Stadt Aleppo.

© Niclas Hammarström

SYRIEN DIE VERGESSENE TRAGÖDIE

Fast die Hälfte aller Menschen in Syrien hat ihr Zuhause verlassen: Neun von 20,9 Millionen Syrern sind auf der Flucht, sei es innerhalb ihres Landes oder in die Nachbarstaaten. Schätzungen zufolge sind seit Beginn der Kampfhandlungen vor über drei Jahren mehr als 150 000 Bürgerkriegstote zu beklagen.

„Direkt hinter meinem Haus in Daraa wurde eine militärische Kontrollstelle errichtet. Die Soldaten schossen regelmäßig auf Menschen, die versuchten, unbeobachtet vorbei zu kommen und einen anderen Weg nehmen wollten. Eines Tages haben sie meinen Schwager erschossen. Mein Mann und ich haben daraufhin beschlossen, nach Jordanien zu flüchten.“

Jasmine H. ist vor einigen Monaten mit ihrem Mann und ihrem Sohn nach Ramtha in Jordanien geflohen.

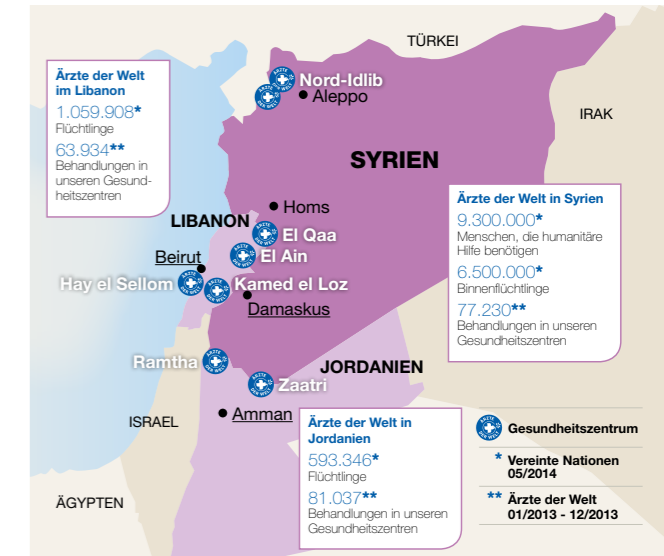
Eine Entspannung der Lage oder gar Frieden ist nicht in Sicht, und in den Medien findet die Krise immer weniger Beachtung. Aber auch wenn dieses Drama vor den Toren Europas schon fast vergessen zu sein scheint, ist Ärzte der Welt vor Ort, um den Notleidenden in dieser extrem schwierigen Situation zu helfen.

HILFE IN SYRIEN SELBST

Ärzte der Welt leistet medizinische Basisversorgung direkt in Syrien und in den Anrainerstaaten Jordanien, Libanon und der Türkei. Mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes ist Ärzte der Welt vor allem in Nord-Syrien im Regierungsbezirk Idlib mit drei festen Gesundheitszentren und sechs mobilen Teams unterwegs, wo der Schwerpunkt auf der Mutter-Kind-Versorgung liegt. Zudem wird ein Rehabilitationszentrum für syrische Bürgerkriegsopfer im türkischen Reyhanli unterstützt. Hier erhalten die Patient(inn)en – darunter auch viele Kinder und Frauen – direkt nach den chirurgischen Eingriffen eine rehabilitative Versorgung. Die mobilen Teams in Syrien waren in den Camps von Qah, Al Doaa und Al Salame aktiv. Über 200 000 Flüchtlinge konnten durch diese Maßnahmen im vergangenen Jahr versorgt werden. Die Teams behandelten Verletzte und legten

ein besonderes Augenmerk auf die Gesundheit von Kindern und Frauen. Dazu gehörten Vorsorgeuntersuchungen in der Schwangerschaft, die Begleitung von Geburten und Impfen der Neugeborenen. Außerdem konnten traumatisierte Menschen eine psychosoziale Betreuung in Anspruch nehmen. Da humanitäre Organisationen zu vielen Gegenden Syriens keinen Zugang mehr haben, versucht Ärzte der Welt, die wenigen noch praktizierenden Mediziner vor Ort mit Medikamenten und Material zu versorgen. Für diesen Zweck wurden im vergangenen Jahr 41 Kits zur Basis-Gesundheitsversorgung nach Syrien geschickt, die die Versorgung von bis zu 28 700 Menschen gewährleisten, sowie 20 chirurgische Kits, die bis zu 200 Patienten zugute kamen.

Ärzte der Welt hat 2013 zusammen mit anderen humanitären Organisationen immer wieder an die Konfliktparteien appelliert, die Gefechte einzustellen und zumindest internationales humanitäres Recht zu achten. Die internationale Gemeinschaft ist dringend dazu aufgefordert, die humanitäre Hilfe auszuweiten, denn ein Ende der Kämpfe ist weiterhin nicht absehbar. ■



Syrien

Projektorte

Türkei, Reyhanli, Syrien, Camp von Qah, Al Doaa Camp, Al Salame

Projektziele

Verbesserung des Zugangs zur Basisgesundheitsversorgung für syrische Binnenvertriebene in Syrien und für syrische Flüchtlinge in der Türkei

Finanzierung

Auswärtiges Amt, Sternstunden e.V., private Spenden



PAKISTAN

SICHER HELFEN

Jeden Morgen gibt es eine Lagebesprechung im Ärzte der Welt-Büro in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad. Der Landeskoordinator Salah Daraghmeh sichtet die neuesten Nachrichten des Sicherheitsforums der UN, holt Informationen aus eigenen Quellen ein und entscheidet zusammen mit seinen wichtigsten Mitarbeitern, ob und wann das medizinische Personal in die Kliniken fahren kann.



Auch die Kleinsten erhalten schon Informationen über Hygiene und Gesundheit. Prävention ist ein wichtiger Bestandteil der Projektarbeit in Pakistan.

© Salah Daraghmeh

„Die Situation der intern Vertriebenen ist wirklich dramatisch, viele wohnen sehr beengt in Gastfamilien. Etliche Kinder gehen nicht zur Schule, sondern arbeiten hart auf dem Bau oder in der Landwirtschaft, um ihre Familien zu unterstützen.“

Salah Daraghmeh, Landeskoordinator in Pakistan

Pakistan



Projektorte

Peshawar, Hangu und Tank Distrikte, (Nordwest-Provinz)

Projektziele

Verbesserung des Zugangs zur Basisgesundheitsversorgung für Binnenvertriebene (Internal Displaced People) in der KPK-Provinz, Pakistan

Finanzierung

Auswärtiges Amt, Sternstunden e. V.

Nur aufgrund dieses Sicherheitsmonitorings ist es Ärzten der Welt möglich, in Pakistan Menschen medizinisch zu versorgen und zu schulen. Das Team in Pakistan hat ein enges Netz von Kontakten in alle politischen und gesellschaftlichen Bereiche geknüpft und trifft sich vor allem häufig mit Stammesältesten, Lehrern, Imams und lokalen Medizinern. Aufgrund dieser Maßnahmen sind alle Mitarbeiter/-innen vor Ort besser geschützt. Die Menschen vor Ort wissen die Gesundheitsversorgung sehr zu schätzen.

Das Gesundheitssystem in der Nordwest-Provinz (KPK) ist nämlich durch kriegerische Kampfhandlungen schwer getroffen. Ärzte der Welt arbeitet seit mehr als drei Jahren eng mit dem Gesundheitsministerium in verschiedenen Bezirken der Nordwest-Provinz zusammen und hat einzelne Kliniken vorübergehend übernommen. Bedarfslücken werden so gefüllt, ohne dass Parallelstrukturen entstehen.

FRAUEN BEHANDELN FRAUEN

Ein besonderer Schwerpunkt des Projekts ist die medizinische Versorgung von Frauen und Kindern. In allen Gesundheitsstationen behandeln Ärztinnen die Schwangeren und Kleinkinder. Im

Bezirk Hangu gibt es noch nicht genügend qualifizierte Ärztinnen, daher übernehmen sogenannte „Lady Health Visitors“ oder qualifizierte Krankenschwestern die Arbeit. Früher war es Frauen kaum möglich, sich untersuchen zu lassen; aber da jetzt weibliches Fachpersonal vor Ort ist, hat sich die Zahl der behandelten Frauen im letzten Jahr verdoppelt.

Insgesamt konnten 66430 Menschen im Jahr 2013 medizinisch versorgt werden. Neben der reinen Behandlung ist ein wesentlicher Bestandteil der Ärzte der Welt-Projektarbeit präventiv tätig zu werden: Die Menschen erhalten Ernährungstipps und werden über wichtige Hygieneregeln informiert. Sie lernen das richtige Verhalten bei Kinderkrankheiten und erwerben Kenntnisse über verschiedene Verhütungsmethoden. Viel Aufklärungsarbeit ist nötig, um die Akzeptanz für Impfungen wieder zu erhöhen: Es liegen Anschuldigungen gegenüber ausländischen Geheimdiensten vor, ihre Aktivitäten unter dem Deckmantel der humanitären Hilfe ausgeübt zu haben, zum Beispiel im Rahmen von Impfkampagnen. Ärzte der Welt bemüht sich durch zahlreiche Gespräche hier wieder Vertrauen aufzubauen. ■

Projektvolumen
1.237.465,00 €

PALÄSTINA

DIE KRISE IST ALLGEGENWÄRTIG

Nach den israelischen Militäroperationen und einigen Naturkatastrophen in den vergangenen Jahren wurde deutlich, dass die Menschen in Gaza im Notfall medizinisch nicht ausreichend versorgt werden können. Das Ärzte der Welt-Team bildet jetzt Personal für die Notfallbehandlung aus.



An einer Modellpuppe lernt diese junge Frau die Notfallversorgung bei einem Baby.

© Ute Zurmühl

„Ärzte der Welt hat immer ganz eng mit uns kooperiert. Was wir gesagt haben, wurde ernst genommen. Wir behandeln jetzt mehr als 60 Patienten am Tag in unserer eigenen kleinen Notfall-Abteilung. Unser Personal ist gut ausgebildet, und so können wir das einzige Krankenhaus hier in der Nähe sehr entlasten. Ihr habt Ärzte der Welt auf eure Jacken geschrieben, bei uns hat es einen Platz in unseren Herzen.“

Mohamed Azme, leitender Krankenpfleger im Basisgesundheitszentrum Nuseirat/Gaza



© Ute Zurmühl

Ein Mann mit einer tiefen Schnittwunde am Arm betritt mit schmerzverzerrtem Gesicht das Behandlungszimmer der Basisgesundheitsstation von Nuseirat in Gaza. Bisher mussten Notfallpatienten in ein entfernt gelegenes Krankenhaus fahren. Jetzt kann der Mann in dem mit allen wichtigen medizinischen Mitteln ausgestatteten Behandlungsraum sofort verarztet werden. Hier und in zwei weiteren Basisgesundheitsstationen wurde jeweils ein sogenannter Notfallraum eingerichtet.

Theoretische und praktische Weiterbildung in der Notfallmedizin befähigt seit Jahresbeginn die Mitarbeiter der kleinen Kliniken dazu, den Schweregrad der Fälle einzuschätzen und die Patienten entweder in ein Krankenhaus einzuweisen oder gleich vor Ort zu behandeln. Neben konkreten Schulungen hospitieren alle medizinischen Kräfte der Notfallzentren zusätzlich in der Notaufnahme des nächstgelegenen Krankenhauses. Professionell angeleitet von einem Arzt, üben sie die Erstversorgung der Notfälle, geben Spritzen, versorgen Wunden, schließen Überwachungsgeräte an, bereiten Patienten für eine OP vor oder legen Kanülen. Hier erwerben Krankenpfleger und Krankenschwestern das Wissen, das sie später in der Notfallversorgung in ihrem Center anwenden können.

GAZA – ABGERIEGELT UND UNTERVERSORGT

In Gaza leben die Menschen in äußerst instabilen Verhältnissen, und die Krise ist allgegenwärtig: Erst Ende November 2012 war die Enklave einer militärischen Operation der Israelis ausgesetzt. Ärzte der Welt versucht zusammen mit den lokalen Behörden, besonders für den Fall derartiger Notfallsituationen den Zugang zur Gesundheitsversorgung zu verbessern. Hierfür wurde zusätzlich zu der Einrichtung der Notfallräume ein systematischer Notfallplan erarbeitet. Er ermöglicht es, im Ernstfall Verletzte bestmöglich und schnell zu versorgen. Erste Hilfe leisten sollen in Notfällen auch Fischer, Frauengruppen und Bauern – Menschen, die besonderer Gefahr in Gaza ausgesetzt sind. Bis Ende 2013 haben insgesamt 576 ausgewählte Gemeindemitglieder an Weiterbildungen zu Lebensrettungsmaßnahmen teilgenommen, darunter 417 Frauen, 70 Bauern und 89 Fischer. Die Geschulten können ihr Wissen nun auch im Alltag anwenden: Frauen sind in der Lage, bei Unfällen im Haushalt Erste Hilfe zu leisten, Fischer können das Leben von Ertrinkenden retten. ■

Palästina



Projektziele

Verbesserung der Notfallvorsorge und -planung in „Middle Area Governorate“, Gazastreifen

Finanzierung

Auswärtiges Amt



KAMBODSCHA WENN OPERATIONEN GLÜCKLICH MACHEN



Auch 2013 waren sie wieder im Einsatz: die ehrenamtlich arbeitenden Spezialisten von Ärzten der Welt, die in Kambodscha Kindern und Erwachsenen mit angeborenen Fehlbildungen helfen.



© Ärzte der Welt

Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs der letzten Jahre zählt Kambodscha weiterhin zu den ärmsten Ländern der Erde. Und vor allem das Gesundheitssystem profitiert bislang nicht von diesem Aufschwung: Es befindet sich in sehr schlechtem Zustand, staatliche Gesundheitseinrichtungen stehen insbesondere den Menschen in ländlichen Regionen nur in begrenztem Umfang zur Verfügung. Und ein privater Arztbesuch ist für viele unbezahlbar. Umso notwendiger ist deshalb der Einsatz von europäischen Spezialisten-Teams wie das von Ärzten der Welt, welches die arme Bevölkerung unentgeltlich behandelt. Schwerpunkt der Mediziner ist die plastische Chirurgie: Seit 14 Jahren reisen sie im Auftrag von Ärzten der Welt mindestens zwei Mal pro Jahr in die Provinz Kampong Cham und in den Distrikt Ou Reang Ov, um dort Patienten mit Tumoren im Gesicht sowie Verbrennungs- und Unfallopfer zu operieren. Am häufigsten suchen Menschen mit angeborenen Fehlbildungen wie der Lippen-Kiefer-Gaumenspalte die Hilfe der

Der kleine Junge kam mit einer Lippen-Kiefer-Gaumenspalte auf die Welt. Seine Großmutter ist glücklich, dass ihm das Ärzte der Welt-Team helfen konnte. © Ärzte der Welt

„Wenn ich sehe, dass ich selbst – ohne großen Aufwand – hier vor Ort in Kambodscha wissbegierige Kollegen über Jahre mit Training und Erfahrung begleiten kann und diese dann Technik und Know-how nach unserem Standard erfahren, dann hat das auch etwas mit Gerechtigkeit und Respekt vor diesen Kollegen und ihrer schwierigen Arbeit zu tun.“

Dr. Andreas Schultz, Direktor Ärzte der Welt Deutschland

Mediziner. Ebenfalls recht häufig ist die Meningoencephalozele, auch Hirnbruch genannt. Dabei bildet sich aufgrund einer Entwicklungsstörung im Mutterleib eine Lücke in der Schädeldecke, durch die ein mit Haut bedeckter Teil des Gehirns austritt. Die Folgen sind auch hier Deformierungen des Gesichts, die das Leben für die Betroffenen unerträglich machen können.

DER BEDARF IST GROSS

Mit Informationen und Aufrufen im Radio wird die Bevölkerung über die Behandlungsorte und -zeiten des Ärzte der Welt-Teams informiert. Und die Schlangen, die sich dann vor den Kliniken bilden, sind lang. Denn oft leiden die Patienten jahrelang unter ihren Entstellungen und werden nicht selten deswegen auch sozial ausgegrenzt. Besonders schlecht ergeht es den Mädchen und jungen Frauen. Sie finden weder Arbeit noch einen Ehemann und sind deswegen mittellos. Die „Aktion Lächeln“, so der Name des Projekts, kann mithilfe von plastisch-rekonstruktiver Kiefer-Chirurgie hier korrigierend eingreifen. Ein Eingriff, der das Leben der Betroffenen nachhaltig und zum Positiven hin verändert. Denn äußerlich wiederhergestellt, gewinnen die Betroffenen ein positiveres Selbstbild und werden auch von ihrem gesellschaftlichen Umfeld besser akzeptiert.

Im vergangenen Jahr konnte das Team im Rahmen von zwei Einsätzen knapp 200 Patienten

erfolgreich operieren. Außerdem gaben die Mediziner Weiterbildungs-Kurse für Ärzte und Pflegekräfte. Im Mittelpunkt standen Themen wie Erste Hilfe für Neugeborene und Kinder, Hygiene, Verbandstechniken und die Versorgung nach Operationen. In Zukunft sollen diese Trainings weiter ausgebaut werden.

ULTRASCHALL – ERSTE ERFOLGE SIND SICHTBAR

Neben dem Projekt „Aktion Lächeln“ bietet Ärzten der Welt Weiterbildungen für die Anwendung von Ultraschall-Untersuchungen an. Im November 2013 fand für 26 Mediziner/-innen aus Kampong Cham und sieben umliegenden Krankenhäusern eine einwöchige Schulung zur Nutzung des Ultraschalls in der Kinderheilkunde und Gynäkologie, in der Kardiologie und Inneren Medizin statt. Unterstützt wurde das Ärzte der Welt-Team während der Schulungen durch eine Mitarbeiterin und einen Mitarbeiter der Firma Siemens – Siemens hatte für das Projekt zwei Ultraschall-Geräte gespendet. Nach mittlerweile zwei Jahren ist das erste Projektziel erreicht: Grundkenntnisse an die einheimischen Kolleg(inn)en zu vermitteln und eine effektive Nutzung der Ultraschallgeräte zu sichern. Nun gilt es, noch mehr Ärzte als bisher auszubilden und sie zu befähigen, in Zukunft ihr Wissen an die Kolleginnen und Kollegen weiterzugeben. ■

Kambodscha



Projektorte
Kampong Cham, Oreang Ov

Projektziele
Wiederherstellende Chirurgie, Fortbildung des einheimischen Gesundheitspersonals

Finanzierung
L' Oréal Foundation, private Spenden

Statistik Kambodscha

Kindersterblichkeit:

40
von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

170
bei 100000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

71 Jahre

PAPUA-NEUGUINEA

IMPFFEN KANN LEBEN RETTEN

Gebirgig und zerklüftet ist Papua-Neuguinea. Straßen gibt es nur wenige und die meisten Menschen leben abgeschieden in kleinen Dörfern, fernab von städtischer Infrastruktur und der nächsten Gesundheitsstation. Eine problematische Situation, besonders für Kinder. Denn sie werden nur selten geimpft.



© Natascha Petersen



Dr. Andreas Schultz, Direktor von Ärzten der Welt Deutschland, untersucht während einer Projektreise einen kleinen Patienten, der geimpft werden soll. © Natascha Petersen

Statistik Papua-Neuguinea

Kindersterblichkeit:

61

von 1000 Kindern unter fünf Jahren

Müttersterblichkeit:

250

bei 100000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

62 Jahre



Das mobile Mutter-Kind-Gesundheitsteam impft ein Neugeborenes. Möglichste viele Kinder zu impfen und die nationalen Strukturen zu stärken – diese Ziele will das Projekt erreichen. © Natascha Petersen

„Wir unterstützen unsere lokalen Partner dabei, die Infrastruktur auszubauen, Gesundheitsstationen besser auszustatten, Schulungen zu finanzieren. Das sind Maßnahmen, die auch der nationale Gesundheitsplan für entlegene Regionen Papua-Neuguineas vorsieht. Das Ziel des Projekts – nämlich die Zahl der vollständig geimpften Kinder langfristig zu erhöhen – kann später auch ohne Ärzte der Welt weiter verfolgt werden. Fürs Erste sind wir aber weiterhin vor Ort.“

Natascha Petersen, Referentin Internationale Projekte bei Ärzten der Welt

Doch angesichts einer unvermindert hohen Kindersterblichkeitsrate sind regelmäßige Impfungen notwendig, oft überlebensnotwendig. Ärzte der Welt hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, gemeinsam mit lokalen Partnern das nationale Impfprogramm zu unterstützen. „Impfstoffe sind hier Mangelware“, sagt Dr. Sigrid Leszke. Die Medizinerin mit mehrjähriger Erfahrung in Papua-Neuguinea arbeitet ehrenamtlich in dem Projekt für Ärzte der Welt. Erschwerend komme hinzu, dass überhaupt nur sehr wenige Impf-Stellen existierten. So stünden für einen Distrikt wie Finschhafen, in dem etwa 60000 Menschen leben, lediglich drei zur Verfügung. „Denn es gibt keine Elektrizität, um die Kühlketten für die Impfmittel zu gewährleisten“, erläutert Dr. Leszke. Die Lösung für das Problem: Ende 2013 wurde damit begonnen, mit Solarzellen betriebene Kühlschränke anzuschaffen, um zunächst vier und mittelfristig auch weitere Gesundheitsstationen damit auszurüsten.

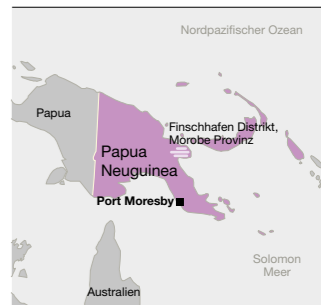
Außerdem wird das Projekt dazu genutzt, um Gesundheitsdaten zu erheben, vor allem zu Kindern: „Wir wissen jetzt noch gar nicht genau, wie viele Kinder im schlecht zugänglichen Hinterland leben“, sagt Sigrid Leszke. Erste Daten der Gesundheitsstation von Wareo liegen bereits vor und geben wichtige Hinweise auf den Impfbedarf in dieser Region.

NACHHALTIGER ERFOLG

Um den Erfolg des Projekts nachhaltig zu sichern, arbeitet Ärzte der Welt eng mit der lokalen Verwaltung zusammen. Schulungen informieren die einheimischen Mitarbeiter der beteiligten Gesundheitsdienste über internationale Impfstandards.

Sigrid Leszke ist zuversichtlich: „Auch staatlicherseits wird der dringende Handlungsbedarf gesehen. Und was Ärzte der Welt dort jetzt unterstützt, kann später von den lokalen Strukturen übernommen werden.“ ■

Papua-Neuguinea



Projektort

Finschhafen Distrikt, Morobe Provinz

Projektziel

Unterstützung und Erweiterung des vorhandenen Impfprogramms (Basisgesundheitsdienste)

Finanzierung

L'Oréal Deutschland GmbH – Geschäftsbereich Vichy



„Sehr bewegend war das Schicksal einer Patientin, die an einem Trachom, an einer bakteriellen Infektion, litt. Bei ihr waren die Lider beider Augen so vernarbt, dass sie seit Jahren nicht mehr aufbekommen hatte. Die Frau war praktisch blind. Wir haben sie operiert, und noch während unseres Aufenthaltes konnte die Frau ihre Augen öffnen – und wieder sehen.“

Dr. Tomas Schaal, Mitglied im ehrenamtlichen Ärzte der Welt-Team

© Ärzte der Welt

MYANMAR ÄRZTE SCHENKEN AUGENLICHT

Myanmar befindet sich im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbruch. Doch noch immer ist der südostasiatische Staat eines der ärmsten Länder der Erde. Das zeigt sich auch in dem reformbedürftigen Gesundheitssystem.

Myanmar



Projektort

Thandwe Rhakine State, Yangon

Projektziel

Langfristige Verbesserung der Augenheilkunde

Finanzierung

Olympus Europa Stiftung
Wissenschaft fürs Leben,
private Spenden



Vor allem alte Menschen leiden am Grauen Star, der sich durch eine relativ einfache Operation behandeln lässt. © Ärzte der Welt

Besonders betroffen von der unzureichenden Gesundheitsversorgung sind Menschen, die in abgelegenen Gebieten leben und an Augenkrankheiten leiden. Denn vor allem in den ländlichen Regionen gibt es viel zu wenige Augenärzte – etwa 250 für eine Bevölkerung von rund 60 Millionen. Seit 2011 reist deshalb regelmäßig ein Ärzte der Welt-Team aus Deutschland, bestehend aus mehreren Augenärzten und einer Krankenschwester, nach Myanmar. Das Team untersucht und behandelt, klärt über Vorsorgemaßnahmen auf und bietet für lokale Ärzte und medizinisches Fachpersonal Fortbildungen und Unterricht im Rahmen ihrer Ausbildung an. Mittlerweile existiert eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Medizinern vor Ort, mit der Universitätsklinik der Stadt Yangon und dem Gesundheitsministerium.



Nach der Operation müssen diese Patientinnen für die Nachuntersuchung noch eine Weile warten.

© Ärzte der Welt

Während der Einsätze in 2013 konnte das deutsche Team gemeinsam mit einheimischen Kollegen etwa 80 Augen-Operationen erfolgreich durchführen und 400 Patienten ambulant behandeln.

Schwerpunkt war die Operation des Grauen Stars: Durch einen relativ einfachen Eingriff konnten die Betroffenen ihr Augenlicht zurückgewinnen. Daneben diagnostizierten die Mediziner vor allem diabetesbedingte Netzhauterkrankungen, Entzündungen sowie Schädigungen des Auges, die durch äußere Verletzungen hervorgerufen worden waren. Durch die Teilnahme an einem Kongress über Augenheilkunde in Yangon konnten zahlreiche Kontakte geknüpft und das Ärzte der Welt-Projekt landesweit bekannt gemacht werden. Im kommenden Jahr wird das Team in den medizinisch besonders unterversorgten Nordwesten Myanmars reisen, um dort möglichst vielen Menschen zu helfen. ■

Statistik Myanmar

Kindersterblichkeit:

52

von 1000 Kindern unter fünf Jahren

Müttersterblichkeit:

200

bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

65 Jahre

SOMALIA FÜR EINEN GUTEN START INS LEBEN

Im somalischen Bossaso unterstützt Ärzte der Welt die Gesundheitsversorgung von rund 50.000 Menschen, die vor der Dürre und den Kämpfen im Süden des Landes in die stabile Region Puntland geflüchtet sind.



© Ärzte der Welt

„Die Zusammenarbeit mit Ärzten der Welt ist der richtige Weg, die lokalen Potentiale auszubauen. Wir brauchen einheimische Organisationen, deren Leistungsfähigkeit gesteigert wird, damit sie die Arbeit fortführen und mit der Regierung zusammenarbeiten können, wenn die internationalen Partner nicht mehr da sind.“

Abdirizak Hassan Issa, stellvertretender Leiter „Planung Politik und Entwicklung“ des Gesundheitsministeriums in Puntland

Die Schlangen sind lang vor der kleinen „Isnino Mutter-Kind-Klinik“ am Rande von Bossaso. Gerade hat Laila das Licht der Welt erblickt. Ihre Mutter ist eine von vielen somalischen Frauen, die ihre Kinder in einer der von Ärzten der Welt unterstützten Entbindungsstationen gebären. Hier sind sie besser versorgt als bei den sonst üblichen Hausgeburten und kön-

nen bei Komplikationen mit einem Krankenwagen schnell in das Zentrale Krankenhaus in der Stadtmitte gebracht werden. „Für die Frau ist dieses Kind ein großes Geschenk, sieben Fehlgeburten hatte sie schon hinter sich, bevor sie zu Ärzten der Welt kam“, erzählt Bettina Rademacher, Projektleiterin bei Ärzten der Welt, nach ihrer Somalia-Reise Mitte 2013. „Es war ein sehr bewe-

gender Moment für mich, mitzuerleben, wie Ärzte der Welt Müttern das Gebären erleichtern und Babys zu einem guten Start ins Leben verhelfen kann.“ Bisher haben in der Region nur 65 Frauen pro Monat unter Begleitung ausgebildeter Fachkräfte entbunden, Ende 2013 waren es bereits 243 pro Monat. Denn die Familien sehen immer mehr die Vorteile, die eine professionell begleitete Geburt mit sich bringt.

Die Region Puntland beherbergt offiziell immer noch mehr als 100.000 intern Vertriebene (IDPs), in Bossaso sind 50.000 von ihnen auf 36 Flüchtlings-Camps verteilt. Ärzte der Welt arbeitet in der medizinischen Versorgung der Flüchtlinge eng mit ISDP (Integrierte Dienste für Binnenvertriebene) zusammen, einer lokalen Nichtregierungsorganisation, die schon seit 2004 in der Gegend aktiv ist. Der Direktor von ISDP ist mit Leib und Seele für die Belange der IDPs da, er kennt sogar fast jedes Gesicht in den Camps.

Zurzeit gibt es vier Gesundheitszentren nahe Bossaso: Shabelle, Bulo Elay, Turjaale und 100 Bush. Hier können sich die Schwangeren, Mütter und Kinder untersuchen lassen und bekommen Medikamente. Eine Geburts-Klinik, das Bariga Bossaso MCH, wurde in 2012 fertiggestellt. In dieser Klinik, die auch „Isnino Mother Child Clinic“ genannt wird, kam die kleine Laila auf die Welt.

Eine weitere Mutter-Kind-Klinik (New 100 Bush) wurde im Dezember 2013 fertiggestellt. Damit ist eine medizinische Versorgung für Geburten der IDPs auch regional abgedeckt, und zwar im Osten und im Westen der Bossaso-Region. Pro Monat sind es im Schnitt über 5.000 Patient(inn)en, die zu den Gesundheitszentren und Kliniken kommen. Ein Team mit einer mobilen Mutter-Kind-Station besucht zusätzlich die Schwangeren in den Flüchtlingscamps rund um

die Stadt. Außerdem konnte die Notfallversorgung für Schwangere und Geburtsnotfälle deutlich verbessert werden. Die chirurgische und die Geburtshilfeabteilung des einzigen öffentlichen Krankenhauses in Bossaso wurden renoviert und ausgebaut. Die Erfolge sind sichtbar: Die Sterberate bei Entbindungen ist 2013 von 3,5 auf 0,86 Prozent gesunken.

Und noch einem weiteren Problem versucht Ärzten der Welt entgegenzuwirken: Viele Kinder unter fünf Jahren sind mangel- oder unterernährt. Deshalb wird jedes Kind in allen Gesundheitszentren daraufhin untersucht. Ernährungsteams stellen dann gegebenenfalls einen Ernährungsplan auf, und die Mütter werden mit den nötigen Nahrungsmitteln versorgt; schwere Fälle werden sofort an Notfallambulanzen weitergeleitet.

Damit es gar nicht so weit kommt, werden die Mütter in den Zentren darüber aufgeklärt, wie sie Anzeichen von Mangelernährung bei ihren Kindern erkennen können. Außerdem informieren Radiosendungen die Bevölkerung über Gesundheitsthemen. Und auch für alle Mitarbeiter/-innen bietet das Programm Weiterbildungen an – nicht nur auf medizinischem Gebiet, sondern auch in Personalführung, Logistik und im Finanzmanagement. Langfristig sichert die enge Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsministerium und der lokalen Organisation ISDP die Nachhaltigkeit des Projekterfolgs, da so Parallelstrukturen vermieden werden. ■



Projektziel
Mutter-Kind-Gesundheitsversorgung für die benachteiligte Bevölkerung und für Binnenvertriebene

Finanzierung
Sternstunden e.V.

Statistik Somalia

Kindersterblichkeit:

180
von 1000 Kindern
unter fünf Jahren

Müttersterblichkeit:

1000
bei 100.000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

55 Jahre

Hebammen und Schülerinnen freuen sich über anatomische Modelle, an denen sie in Zukunft gut lernen können. © Natascha Petersen



TOGO WENN EIN DIGITAL-THERMOMETER GLÜCKLICH MACHT

2012 startete Ärzte der Welt in Togo ein neues Projekt: Ausbildungs-Stipendien sollen es jungen Frauen ermöglichen, Hebamme zu werden. Ein dringend benötigter Beruf, der Leben retten kann.

Denn überdurchschnittliche viele Mütter und Kinder sterben in dem westafrikanischen Land während der Schwangerschaft, der Geburt oder im Wochenbett. Todesursache sind meist Blutungen, Infektionen oder Grunderkrankungen wie Malaria oder Bluthochdruck. Im Schnitt kommen pro Tag drei Frauen ums Leben. Dabei könnten qualifizierte Hebammen viele dieser Todesfälle verhindern. Doch es gibt viel zu wenige ausgebildete Geburtshelferinnen,

vor allem in den strukturschwachen Regionen des Nordens: Bei fast 40 Prozent der Geburten ist weder ein Arzt noch eine Hebamme anwesend. Um diese Not zu lindern, initiierte Ärzte der Welt gemeinsam mit der Staatlichen Hebammenschule in Lomé das Projekt: Junge Frauen speziell aus dem Norden, die sich die Ausbildung sonst nur mühsam leisten könnten, werden durch ein Stipendium gezielt gefördert. Ab dem Ausbildungsjahr 2013/14 zahlt Ärzte der Welt für

„Ich bin sehr stolz darauf, Hebamme zu sein. Es ist ein Beruf mit Sinn, denn wir helfen dabei, dass Mütter in Sicherheit ihre Kinder bekommen können und dass diese Kinder eine Chance haben zu überleben. Angesichts der hohen Mütter- und Kindersterblichkeit in Togo ist es zwar noch ein weiter Weg – aber wir sind motiviert und zuversichtlich.“

Catherine Nouwodjro, Lehrerin an der Hebammenschule in Lomé

zehn Auszubildende die Lebenshaltungskosten im Rahmen ihres Stipendiums. Der togolesische Staat finanziert die Kosten der Ausbildungsplätze. Im Gegenzug verpflichten sich die jungen Frauen dazu, nach ihrer Ausbildung mindestens drei Jahre in den unterversorgten ländlichen Regionen zu arbeiten, um dort die Geburtshilfe zu verbessern. Das Gesundheitsministerium hat ihnen dort sichere Arbeitsplätze in Aussicht gestellt.

EIN GELUNGENER PROJEKTSTART

Über die Finanzierung des Stipendiums hinaus beteiligt sich Ärzte der Welt auch an der Renovierung des Wohnheims für die Schülerinnen und stellt Lehrmaterial für den Unterricht sowie die Grundausstattung für die frisch gebackenen Hebammen, sogenannte Hebammen-Kits, zur Verfügung. Sie enthalten unter anderem Scheren, Nabelschnurklemmen, Schalen, eine Kinderwaage und ein digitales Thermometer. Im Sommer 2013 konnten 50 Absolventinnen des letzten Ausbildungsjahrgangs die Kits bereits in Empfang nehmen. Und die Freude war groß – besonders über die Digitalthermometer.

Mittlerweile, ein gutes Jahr nach dem Start, sind die Projektaussichten erfolgversprechend. Im Ausbildungsjahr 2013/14 haben die ersten zehn Stipendiatinnen mit ihrer Ausbildung begonnen. Und neben der Einrichtung in Lomé plant Ärzte der Welt auch die zweite Staatliche Hebammenschule in der Stadt Kara zu unterstützen. Die Absolventinnen sollen – wie in Lomé – eine medizinische Grundausstattung für ihre Arbeit erhalten. Und es gibt erste Überlegungen, dort ebenfalls junge Frauen mithilfe von Stipendien zu qualifizierten Geburtshelferinnen auszubilden: Damit Mütter ihre Kinder in Zukunft sicher zur Welt bringen können. ■



Dr. Jan Brommundt, Vorstandsmitglied bei Ärzten der Welt, führt in der Hebammenschule von Lomé eine Babywaage vor. Sie ist Teil der Grundausstattung für die frisch gebackenen Hebammen.

© Natascha Petersen

Togo



Projektorte
Lomé, Kara

Projektziele
Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit in ländlichen Gebieten durch ausgebildete Hebammen

Partner
Staatliche Hebammenschulen in Lomé und Kara

Finanzierung
Sternstunden e.V.

Statistik Togo

Kindersterblichkeit:

96
von 1000 Lebendgeburten unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

450
bei 100000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

56 Jahre

ÄTHIOPIEN GEMEINSAM GEGEN GENITALVERSTÜMMELUNG

Etwa 140 Millionen Mädchen und Frauen leiden weltweit an den Folgen von Genitalverstümmelung. In der Region Afar in Äthiopien unterstützt Ärzte der Welt eine einheimische Organisation im Kampf gegen diese grausame Tradition.

Der Bildungsstandard in der äthiopischen Region Afar ist niedrig. Dieses Mädchen hütet die Ziegen ihrer Familie – und ist von Genitalverstümmelung bedroht. © Ulrich Hagmann



Schätzungen der UN zufolge sind allein in Afrika 101 Millionen Mädchen ab zehn Jahren genital verstümmelt. Jedes Jahr steigt ihre Zahl um etwa drei Millionen. Fast immer werden Minderjährige beschnitten, manchmal sogar Neugeborene. Der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM – Female Genital Mutilation) liegt eine komplexe Mischung aus kulturellen, religiösen und sozialen Faktoren innerhalb von Gesellschaften und einzelnen Familien zugrunde. Dort, wo FGM praktiziert wird, ist der soziale

Druck sehr groß, sich an die vor Ort übliche Norm zu halten. Sie gilt als Tradition und als wichtiger Aspekt des Heranwachsenden: Nur beschnittene Mädchen gelten als rein und anständig. International wird weibliche Genitalverstümmelung seit Langem als Menschenrechtsverletzung bewertet, da sie einen massiven Eingriff in die körperliche Unversehrtheit darstellt und eine tiefsitzende Ungleichheit zwischen den Geschlechtern zementiert. Für die Betroffenen bedeutet die Beschneidung ein oft lebenslanges Leiden: Zu den zahl-

reichen Folgen und Komplikationen gehören schwere Blutungen – bisweilen mit Todesfolge –, Infektionen, seelische Traumata sowie Komplikationen bei der Ausübung von Sexualität, bei Schwangerschaft und Geburt.

AUFKLÄRUNG SOLL ZUM ZIEL FÜHREN

In zahlreichen Ländern Afrikas und des Vorderen Orients wird die Beschneidung an Mädchen praktiziert, bevorzugt in ländlichen Gebieten. So auch in der äthiopischen Region Afar, eine der heißesten Gegenden der Erde. Hier, im Nordosten des Landes, ist der sogenannte „Pharaonenschnitt“ gebräuchlich, bei dem die Klitoris, die kleinen Schamlippen und ein Teil der großen Schamlippen entfernt werden. Nach dem Vernähen bleibt nur eine winzige Öffnung, die vor dem ersten Geschlechtsverkehr und bei einer Geburt wieder aufgeschnitten werden muss.

Ärzte der Welt startet in Afar nun ein neues Projekt, um gegen dieses brutale Ritual vorzugehen. Das Projekt beginnt Anfang 2014, wurde 2013 jedoch intensiv vorbereitet. Ziel ist es, dass sich aufgrund eines Bewusstseinswandels langfristig ganze Gemeinden von der grausamen Tradition abwenden. Gelingen soll dies durch breit angelegte öffentlichkeitswirksame Kampagnen, die über die Gefahren und Spätfolgen der Genitalverstümmelung informieren und aufklären. Eine Herausforderung, denn Beschneidung ist



Durch Aufklärung – besonders bei den Frauen – erhofft sich Ärzte der Welt einen Rückgang der grausamen Tradition.

© Ulrich Hagmann

ein Tabu-Thema, über das nicht geredet wird. Deshalb kann das Projekt nur gelingen, wenn alle Entscheidungsträger und Personen mit Ansehen mit einbezogen werden. Wie zum Beispiel eine einheimische Hebamme, die junge Mütter über die Folgen für ihr Baby aufklärt und Beschneiderinnen zu Hebammen umschulen wird.

Wichtiger Projektpartner für Ärzte der Welt ist die lokale Organisation ACISDA. Die „Vereinigung für nachhaltige Entwicklung der Afar Gemeinde-Initiative“ ist in der Gegend bekannt und gut vernetzt. Seit Jahren setzt sie sich gegen die Zwangsbeschneidung ein und unterstützt seit 2010 eine Entbindungsstation im Krankenhaus von Dalifage. Ärzte der Welt und ACISDA erwarten sich von dem Projekt, dass Beschneidungen im Mädchenalter seltener durchgeführt werden und dass auch die Säuglingssterblichkeit sinkt. ■

Äthiopien



Projektort
Region Afar

Projektziel
Reduzierung der Beschneidungen und Rückgang der Säuglingssterblichkeit

Geplante Gesamtdauer
3 Jahre

Partner
Organisation ACISDA

Finanzierung
Sternstunden e.V.

„Das ist eine grausame Vorstellung: Da werden Babys, kleine Mädchen, junge Frauen mit Messern, mit Rasierklingen, mit Glasscherben an ihren Genitalien verstümmelt. Der einzige Weg, diese schreckliche Tradition zu durchbrechen, ist, dass man mit den Frauen redet, die diese Beschneidungen vornehmen, sie aufklärt und ihnen auch die Angst nimmt, mit ihren Traditionen zu brechen.“

Saskia Vester, Schauspielerin und Sternstunden-Patin

Statistik Äthiopien

Kindersterblichkeit:

68

von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

420

bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

63 Jahre

BURKINA FASO

SORGE FÜR DIE FLÜCHTLINGE

Dicht gedrängt stehen die Zelte, die Luft flirrt vor Hitze, und immer wieder wirbelt rötlicher Staub auf. Hier, im Lager von Mentao im Norden von Burkina Faso, leben über 16 000 Menschen. Sie sind vor den kriegerischen Auseinandersetzungen in Mali geflohen. Viele von ihnen sind mangelernährt und krank. Ärzte der Welt ist vor Ort und hilft – vor allem den Schwangeren und kleinen Kindern.



Als Anfang 2012 die ersten Flüchtlinge eintrafen, leistete Ärzte der Welt zunächst medizinische Nothilfe, behandelte Kinder gegen die akute Mangelernährung und versorgte Kranke mit den wichtigsten Medikamenten. Im Laufe der nächsten Monate konnte die Unterstützung erheblich ausgeweitet und verbessert werden: Neben einer allgemeinmedizinischen Betreuung bieten die Teams auch Kurse zu Gesundheitsthemen wie Hygiene und Familienplanung an, sie behandeln Unterernährung und gehen gegen Epidemien wie Masern oder Meningitis vor.

Ärzte der Welt verfügt mittlerweile über insgesamt drei, zum Teil mobile Gesundheitsposten im Lager von Mentao, die eine schnell erreichbare und ständige Versorgung gewährleisten. Allein zwischen April und August 2013 konnten rund 23 000 Flüchtlinge medizinisch betreut werden, darunter über 5 700 Kinder und 417 Schwangere. 3 100 Einheimische zählten ebenfalls zu den Patienten, denn im Norden Burkina Fasos gibt es für die dort lebende Bevölkerung kaum ärztliche Versorgung. Zu den von den Teams am häufigsten diagnostizierten und behandelten Krankheiten gehörten Infektionen der Atemwege, Haut- und Darmerkrankungen sowie Malaria.

Ärzte der Welt konnte viele Kinder in den Flüchtlingslagern impfen, zum Beispiel gegen Masern und Gelbfieber.

© Ärzte der Welt

„Der professionelle und furchtlose Einsatz der Ärzte im Krisengebiet hat mich schwer beeindruckt. Ich konnte mich persönlich davon überzeugen, dass die Spendengelder dorthin kommen, wo sie am dringendsten gebraucht werden.“

Ulrich Hagmann, Redakteur Report München

VORSORGEN UND AUFKLÄREN

Ein Schwerpunkt der Hilfe war die Betreuung von Schwangeren, Müttern und kleinen Kindern. Mangelernährte Kinder erhielten Nahrungsmittel, und besonders schwere Fälle wurden in ein nahe gelegenes Krankenhaus überwiesen. Außerdem führten die Teams Impfkampagnen bei den Kindern im Flüchtlingslager und unter den Einheimischen durch – zum Beispiel gegen Masern und Gelbfieber. Diese Kampagnen sollen in Zukunft noch stärker ausgeweitet werden.

Schwangeren Frauen bot Ärzte der Welt Vorsorgeuntersuchungen an und motivierte sie – anstelle einer Hausgeburt – zu einer begleiteten Entbindung in den Gesundheitsstationen. Um



Hygienische Maßnahmen wie Händewaschen helfen, Krankheiten zu vermeiden. © Ärzte der Welt

eine höhere Akzeptanz zu erreichen, wurden die traditionellen Hebammen eng in die Aufklärungsarbeit mit einbezogen: Von April bis August 2013 konnten 75 Kinder in den Stationen entbunden werden. Im Rahmen der Frauensprechstunden, die im Berichtszeitraum knapp 300 Frauen in Anspruch nahmen, informierten die Teams auch über AIDS-Prävention und über Methoden zur Familienplanung. Da die Bereitschaft zu verhüten nur gering ausgeprägt war, wird Ärzte der Welt die Aktivitäten hier weiter ausbauen.

Insgesamt kam den Aufklärungskampagnen große Bedeutung zu: Flüchtlinge, die Ärzte der Welt zu Gesundheitshelfern ausgebildet hatte, informierten im Rahmen von Veranstaltungen über Hygiene, über Ernährung und wie sich Krankheiten vermeiden lassen. Über 23 000 Menschen nahmen daran teil, darunter fast 15 000 Frauen.

Bei allen Aktivitäten arbeitete Ärzte der Welt eng mit der lokalen Verwaltung und dem Gesundheitsdistrikt von Djibo zusammen. So ist gewährleistet, dass die Flüchtlinge in den nationalen Gesundheitsprogrammen, beispielsweise zu Tuberkulose, HIV/AIDS oder im Impfprogramm, weiter betreut werden können.

Auch 2014 wird das Projekt von Ärzte der Welt fortgeführt – damit die Flüchtlinge medizinisch versorgt sind und Kinder und Mütter weniger Mangel leiden müssen. ■

Burkina Faso



Projektort

Lager von Mentao und Provinz Soum

Projektziele

Verbesserung der Basisgesundheitsversorgung für die Flüchtlinge

Finanzierung

Sternstunden e.V.

Statistik Burkina Faso

Kindersterblichkeit:

102

von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

400

bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

56 Jahre



Mobile Kliniken konnten im vergangenen Jahr 14 700 Menschen medizinisch versorgen. © Ärzte der Welt

GRIECHENLAND KEIN GELD FÜR GESUNDHEIT

Erschreckend viele Menschen können sich in Griechenland keine Krankenversicherung mehr leisten: Mittlerweile sollen es mehr als drei Millionen sein. In fünf Anlaufstellen von Ärzten der Welt werden Betroffene medizinisch betreut und erhalten Medikamente – kostenlos.

Das Wartezimmer ist überfüllt, bis draußen vor der Tür stehen die Menschen Schlange. Ein griechischer Rentner sitzt neben einem syrischen Flüchtling, ein kleines somalisches Mädchen hält die Hand seiner Mutter. Einer nach dem anderen wird von der Sprechstundenhilfe aufgerufen, die wie alle ihre Kollegen ehrenamtlich für Ärzte der Welt arbeitet. In der hauseigenen Apotheke nebenan gibt die Apothekerin die zuvor verschriebenen Medikamente an eine junge griechische Mutter und einen ängstlich schauenden Jugendlichen aus.

Für Flüchtlinge ist vor einigen Jahren die erste medizinische Anlaufstelle von Ärzten der Welt in Athen gegründet worden. Heute unterhält die griechische Sektion in fünf Städten sogenannte Polikliniken und versorgte 2013 dort über 75 000 Menschen. In den landesweiten Kindersprechstunden wurden 16 000 Kinder untersucht und 9 000 geimpft. Zusätzlich fahren Augen-, Zahn- und Kinderärzte auch Schulen und Kindergärten an, um Kinder und Jugendliche zu untersuchen und zu impfen.

Auf den Inseln Mytilene und Chios, wo viele Flüchtlinge über den Seeweg griechisches Territorium erreichen, versucht Ärzten der Welt eine Erstversorgung zu garantieren und unter-

stützte dort im letzten Jahr 6 000 Gestrandete. Und auch im Abschiebe-Zentrum von Korinth sind die Teams aktiv: Über 900 Ausgewiesene erhielten hier eine medizinische Versorgung.

NICHT NUR ÄRZTLICHE HILFE

Aber nicht nur medizinisch hilft Ärzten der Welt in Griechenland weiter: 1 500 Familien, die in Athen und Perama unter der Armutsgrenze leben, erhielten im vergangenen Jahr 6 300 Lebensmittelpakete. Alte Menschen bekommen die Pakete sogar nach Hause gebracht. Da immer mehr Menschen – besonders in den großen Städten – ohne Dach über dem Kopf leben, wurde 2013 beschlossen, ein erstes Nachtsyl zu eröffnen. Täglich können jetzt 50 Leute hier Schutz finden.

„Enough!“ – „Genug!“, so heißt das Programm, das Opfern rassistischer Gewalt zur Seite steht. Die Übergriffe von rechtsextremen Gruppierungen auf Flüchtlinge haben dramatisch zugenommen in Griechenland. 74 Betroffene haben sich 2013 nach Überfällen behandeln lassen müssen und fanden auch psychosoziale Unterstützung und rechtliche Beratung. Öffentlich setzt sich Ärzten der Welt zusammen mit anderen Organisationen dafür ein, dass solche Verbrechen schärfer bestraft werden. ■



Die Ärzten der Welt-Apotheke (o.) ist komplett aus Spenden finanziert. Vor der Poliklinik in Athen (u.) bilden sich immer lange Schlangen.

© Ärzten der Welt

„Die Armut in Griechenland ist sichtbar geworden. So ein Bild gab es vor zehn Jahren in Griechenland nicht, dass die Leute in Mülleimern rumgewühlt haben. Das gab es einfach nicht.“

Alexandros Souvátzis ist Physiotherapeut. Er ist in Berlin aufgewachsen, lebt seit zehn Jahren in Athen und arbeitet mindestens acht Stunden pro Woche ehrenamtlich in der Klinik von Ärzten der Welt in Athen.

Statistik Griechenland

Kindersterblichkeit:

5

von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

5

bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

81 Jahre



Das Team von open.med versorgt die Patient(inn)en nicht nur medizinisch, sondern berät sie auch in schwierigen Lebenssituationen.

© Sigi Jantz

Bei den Betroffenen ohne Versicherungsschutz handelt es sich vor allem um Menschen, die die Kosten für die gesetzliche Krankenversicherung nicht aufbringen können. Und nicht nur die Kosten für die Beiträge, sondern auch für die Schulden, die seit Einführung der Versicherungspflicht 2007 angefallen waren - für die meisten eine unüberwindbare finanzielle Hürde. Ärzte der Welt setzt sich seit Langem für das Recht auf Gesundheitsversorgung für alle Menschen ein, unabhängig von ihrem Einkommen oder ihrer Herkunft. Konkrete Hilfe bietet hier die Anlaufstelle open.med in München, wo sich seit 2006 Betroffene medizinisch beraten und behandeln lassen können. Kostenlos und auf Wunsch anonym.

2013 wurde auch die Presse auf das Thema aufmerksam. ARD, Bayerischer Rundfunk und mehrere Zeitungen und Magazine – darunter „Der Spiegel“ – berichteten über Menschen ohne Krankenversicherung und über die Arbeit von open.med. Die Politik nahm sich ebenfalls des Problems an: Im Juni verabschiedete der Bundestag das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung“ (siehe Info-Kasten).

Die Berichterstattung machte open.med bei den Betroffenen noch bekannter: Knapp 2000 Konsultationen konnte die Praxis 2013 verzeichnen, über 500 mehr als im Vorjahr. Neben medizinischen Behandlungen ließen sich viele der Patienten auch zu den Bedingungen einer

DEUTSCHLAND MEDIZINISCHE VERSORGUNG FÜR ALLE

Es war ein Skandal, der 2013 aufgedeckt wurde: Knapp 140000 Menschen leben in Deutschland ohne ausreichenden Krankenversicherungsschutz – obwohl seit 2007 Versicherungspflicht besteht.

„Ich habe durch einen Fernsehbericht von open.med erfahren. Dort hat man mich gleich gut aufgenommen, seit langem hat mir mal wieder jemand richtig zugehört. Und ich bin sicher: Ohne den Arzt von open.med und seinem Beharren auf weiteren Untersuchungen, wäre ich heute tot.“

Charlotte S., Patientin bei open.med

(Wieder-)Aufnahme in die Krankenversicherung beraten. Eine Juristin stellte ihre Expertise dazu kostenlos zur Verfügung.

BEDARFGERECHTES ANGEBOT

Insgesamt hatten im vergangenen Jahr knapp 70 Prozent aller Patienten von open.med keinen ausreichenden Krankenversicherungsschutz. Die meisten von ihnen kamen aus Ländern der EU, größtenteils aus Bulgarien (45,7 %) und aus Rumänien (8,2 %). Und fast 90 Prozent, die schon einmal versucht hatten, einen Arzt zu konsultieren, hatten dabei mit Schwierigkeiten zu kämpfen – beispielsweise mit finanziellen Problemen oder mit Sprachbarrieren.

open.med stellt für diese Menschen ein breit gefächertes Unterstützungsangebot zur Verfügung: Zwei Mal wöchentlich gibt es eine allgemeinmedizinische Sprechstunde, zwei Mal pro Monat führt ein Team aus Hebammen und Gynäkologinnen eine Sprechstunde zum Thema Frauengesundheit durch. Angebote speziell für Kinder und Jugendliche ergänzen das Programm. Neu eingerichtet wurde im September 2013 eine Sprechstunde für Menschen mit chronischen Erkrankungen, die von den open.med-Ärzten besonders häufig diagnostiziert werden. Und für

2014 ist die Einführung einer psychiatrischen Sprechstunde geplant. Um auch bei komplexeren Krankheitsbildern eine adäquate Behandlung zu gewährleisten, kooperiert open.med mit rund 80 Fachärzt(inn)en in und um München.

Über die medizinische Versorgung hinaus, erhalten die Patienten bei Bedarf auch sozialrechtliche und psychosoziale Unterstützung. Bei Fragen zum Aufenthaltsstatus arbeitet open.med eng mit Café 104 zusammen, einer Initiative des Bayerischen Flüchtlingsrates. Übrigens: Alle Ärzte, Ärztinnen, Berater/-innen sowie die Studierenden arbeiten ehrenamtlich bei open.med. ■

Gesetz: Schuldenerlass für Menschen ohne Krankenversicherung

Am 1. August 2013 trat das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung bei Beitragsschulden in der Krankenversicherung“ in Kraft. Danach wird Menschen ohne Krankenversicherung die seit Beginn der Versicherungspflicht 2007 angefallene Beitragsschuld – je nach Fall – ganz oder teilweise erlassen. Die Meldefrist für die Anträge lief am 31.12.2013 aus.

Im Rahmen einer Stellungnahme begrüßte Ärzte der Welt zwar grundsätzlich das Gesetz, forderte aber weitere Maßnahmen: zum Beispiel für Menschen, deren Aufenthaltsstatus in Deutschland nicht geklärt ist und die dadurch ebenfalls nicht krankenversichert sind. Das Gesetz sieht weiterhin vor, den Säumniszuschlag von fünf auf ein Prozent zu senken. Aus Sicht von Ärzten der Welt ist er damit aber immer noch zu hoch. Denn auf's Jahr gerechnet bedeutet er eine Belastung von zwölf Prozent – für viele Menschen eine unüberwindbare finanzielle Hürde.

Deutschland



Projektort
München

Projektziel
Medizinische Basisversorgung für Menschen ohne Krankenversicherung

Finanzierung
Stadt München, Ausländerbeirat der Stadt München, Sternstunden e.V., private Spenden

DEUTSCHLAND

DIE ROLLENDE MEDIZINISCHE HILFE

Fast 20 Ärzte, Krankenschwestern und Krankenpfleger behandeln ehrenamtlich die Patientinnen und Patienten des MedMobil. In einem umgebauten Ambulanzbus bieten sie regelmäßig kostenlose medizinische Hilfe und Beratung für Menschen am Rande der Gesellschaft an.



Es sind zu etwa 70 Prozent Männer, die das MedMobil aufsuchen.

© Ärzte der Welt

Deren Lebensmittelpunkt ist die Straße: Entweder haben sie gar keinen festen Wohnsitz oder sie leben in prekären Wohnverhältnissen, zum Beispiel in Notquartieren oder bei Bekannten. „Platte machen“ nennen es die Betroffenen, wenn sie im Freien übernachten. Nur 37 Prozent der Patient(innen) des MedMobil verfügen über eigenen Wohnraum, 70 Pro-

zent von ihnen sind Männer. Erkrankungen der Haut, des Bewegungsapparates und der Atmungsorgane waren 2013 die häufigsten Beschwerden, die das medizinische Team diagnostizierte. Zehn Prozent der Menschen kamen aber auch mit leichten oder schwereren Verletzungen zu den Plätzen, die das MedMobil anfuhr. Und Drogenkonsumenten suchten den Bus auf, um saubere Spritzen zu erhalten.

Die Mehrheit der Patient(innen) ist regulär krankenversichert. Aus Schamgefühl, wegen schlechter Erfahrungen oder aus Angst vor Herabsetzung gehen sie aber nicht zum Arzt. Das Berater-Team bemüht sich daher, die Kranken wieder in das reguläre Gesundheitssystem einzugliedern. 15 niedergelassene Arztpraxen kooperieren eng mit MedMobil und nehmen sich der Menschen ohne Vorbehalte an. Neben der rein medizinischen Versorgung geben die Sozialarbeiter/-innen aber auch psychosoziale Unterstützung, beraten in Fragen zur allgemeinen Lebenssituation und vermitteln zu weiteren Hilfsangeboten – wie zum Beispiel zur Frauen- oder Drogenberatung.

Bei 221 Einsätzen an fünf verschiedenen Plätzen in Stuttgart nahmen 2013 insgesamt 1200 Menschen Kontakt mit dem MedMobil-Team auf.

„Mein Blick hat sich verändert“

Eindrücke von Jakob Reineke, Projektreferent bei MedMobil (seit 2013)

„Seitdem ich mit dem MedMobil unterwegs bin, hat sich mein Blick auf diese Stadt verändert. Denn genau dort, wo die meisten eigentlich eher wegsehen, versuchen wir hinzuschauen: Wir fahren mit dem Bus zu den Menschen, die täglich zur Paulinenbrücke kommen – einem Treffpunkt der Stuttgarter Drogenszene.“



Während im Bus die ehrenamtlich arbeitende Ärztin einen Verband wechselt, spreche ich mit einem jungen Mann, der mich mit Handschlag begrüßt. ‚Toll, dass das MedMobil immer wieder kommt.‘ Um uns herum dröhnt der Lärm der Baustelle. Wer auf der Straße lebt, hat keinen Rückzugsort und keinen Schutz.

Nur sehr schwer heilen physische und psychische Wunden derjenigen, die ununterbrochen den Reizen der Stadt ausgesetzt sind. Der junge wohnungslose Mann stellt fest: ‚Wir hier sind die Hoffnungslosen, zu uns will keiner mehr kommen.‘ Seine Lebensgeschichte ist geprägt von Umbrüchen, Wohnungslosigkeit und Sucht. Wie viele andere hier, hat auch er die Erfahrung ge-

macht, unerwünscht zu sein. Angst vor Diskriminierung und Scham halten ihn davon ab, von sich aus ärztliche Hilfe zu suchen. Deshalb kommt das MedMobil zu ihm, hier ist er willkommen.

Mit sauberen Spritzen und Kondomen in der Tasche verlässt der junge Mann den umgebauten Ambulanzbus. In manchen Momenten kann ich keine Hilfe leisten, die man mit den Händen greifen kann. Es ist nicht immer leicht, dies auszuhalten.

Aber genauso wichtig wie die Übernahme der Rezeptgebühren oder die Vermittlung eines Schlafplatzes ist es, die Menschen zu begleiten und für sie da zu sein. Menschen, die sich in sozialen Notlagen befinden, wollen in ihrer Not, Armut und Ausgrenzung auch wahrgenommen werden.

Natürlich geht es um die Beratung und Vermittlung von weiterführenden Angeboten. Die komplexen Problemlagen der Klienten und Klientinnen lassen sich aber oft nicht von heute auf morgen lösen. Es sind kleine Schritte, die wir gehen. Aber es ist so wichtig, dass wir immer wieder da sind.“

Deutschland



Projektort
Stuttgart

Projektziele

Abbau von Barrieren beim Zugang zur Gesundheitsversorgung für Menschen in schwierigen Lebenslagen und Re-Integration in das Gesundheitssystem

Finanzierung

Stadt Stuttgart (als Verwalterin eines Nachlasses), private Spenden

Statistik Deutschland

Kindersterblichkeit:

4
von 1000 Kindern unter 5 Jahren

Müttersterblichkeit:

5
bei 100 000 Lebendgeburten

Lebenserwartung:

80 Jahre

Das MedMobil-Team (von links nach rechts): Sabine Richert, Manuela Hausmann, Iris Scherrenbacher, Jakob Reineke und Miriam Schiefelbein-Beck (sitzend) © Ärzte der Welt



← Das Abschluss-Panel zu Syrien war, wie alle Veranstaltungen des Kongresses, gut besucht © Suzanne Bruins

↓ Jemilah Mahmood, King's College London, Claire Boulanger, Vorstandsmitglied von Ärzten der Welt, und Dickens Bwana, Kooperationspartner von Mukikute aus Tansania, auf dem Panel „Kooperationen mit lokalen Partnern“. © Suzanne Bruins



„Capacity building is not a workshop – Fort- und Weiterbildung braucht Zeit“. Letztendlich, meinte er, sei Vertrauen das Schlüsselwort für eine erfolgreiche Zusammenarbeit von lokalen und internationalen Organisationen. Mit knapp 900 Teilnehmern ging der 15. Humanitäre Kongress am 27. Oktober 2013 mit einem Besucherrekord zu Ende.

Humanitärer Kongress 2013 – „No access! Who cares?“

Unter dem Motto „No access! Who cares?“ („Kein Zugang! Wen kümmert es?“) diskutierten internationale Experten und Studierende über Hindernisse beim Zugang zu medizinischer Nothilfe. Der Kongress wurde auch in diesem Jahr im Rahmen einer Kooperation von Ärzten der Welt, Ärzten ohne Grenzen, dem Deutschen Roten Kreuz, der Charité Universitätsmedizin Berlin und der Ärztekammer Berlin durchgeführt. Das internationale Netzwerk von Ärzten der Welt war insgesamt auf sieben Panels vertreten. Dickens Bwana von Mukikute, einer tansanischen Partnerorganisation von Ärzten der Welt, war es ein wichtiges Anliegen, die Kompetenzen vor Ort langfristig zu stärken. In dem Panel *Kooperation mit lokalen Partnern* brachte er es auf den Punkt:

→ Der Stand von Ärzten der Welt auf dem Humanitären Kongress war immer gut besucht.

© Natascha Petersen

„7 Milliarden Andere“: Ausstellung auf dem Tollwood Winterfestival war ein Publikumsmagnet

Eine Besucherin kam aus Stuttgart angereist, ein Paar war aus Würzburg gekommen – extra für die Ausstellung „7 Milliarden Andere“ im Weltsalon des Münchner Tollwood Winterfestivals. Die Ausstellung, bestehend aus überdimensionalen Bildschirmen, Sesseln und Soundduschen, zeigte in kurzen Filmsequenzen Menschen aus 84 Ländern der Erde.

Vor laufender Kamera gewährten sie Einblicke in ihr Leben und sprachen über ihre Haltung zu Themen wie Glück und Liebe, Gesundheit, Freude und Angst. Realisiert hatte das Projekt Yann Arthus-Bertrand, einer der berühmtesten Fotografen der Welt. Fünf Jahre war er um die Welt gereist, und Ärzte der Welt ermöglichte ihm und seinem Team dabei Begegnungen mit Menschen in unterschiedlichsten Kulturen und Lebenssituationen. Viele von ihnen waren Patientinnen und Patienten aus Ärzten der Welt-Projekten. Erstmals war diese Ausstellung nun in Deutschland zu sehen – und sie war ein voller Erfolg: 30000 Besucher/-innen wurden im Weltsalon gezählt.

Entwicklungspolitische Bildungsarbeit

Ärzte der Welt engagiert sich seit Mitte 2013 verstärkt in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Referentin Marisa Pietzsch konnte innerhalb von sechs Monaten etwa 160 Studierende, Schüler/-innen sowie entwicklungspolitisch Interessierte in Bayern und Sachsen erreichen. In



den Bildungsveranstaltungen von Ärzten der Welt sind vor allem zwei Themen zentral: Unter dem Titel „Alles Ansichtssache – Subjektives Verständnis von Gesundheit und Krankheit“ erfahren die Studierenden Neues zur Bedeutung von kulturellen und sozialen Bedingungen und lernen dabei, dass jeder Mensch Gesundheit und Krankheit subjektiv wahrnimmt. Im Rahmen des Themas „Blickpunkt Humanitäre Hilfe – Medizinische Versorgung bei uns und anderswo“ erhalten die Teilnehmer/-innen Einblicke in die medizinische Hilfe für Menschen in Krisensituationen. ■



Auf überdimensionalen Bildschirmen waren die Filmsequenzen aus 84 Ländern zu sehen. © Damien Przybylski

EUROPA: DIE SCHULDENKRISE MACHT KRANK

Viele europäische Länder waren durch die Wirtschafts- und Finanzkrise zu tiefgreifenden Sparmaßnahmen gezwungen. Die Auswirkungen dieser Maßnahmen auf die Gesundheitssysteme beleuchtet Ärzte der Welt in einem Untersuchungsbericht anlässlich des Weltgesundheitstages.

Knapp 8500 befragte Patienten in 14 europäischen Städten



81%

konnten medizinische Behandlungen nur bei voller Kostenübernahme in Anspruch nehmen.



76%

Bei war eine medizinische Behandlung unumgänglich. Mehr als die Hälfte von ihnen war bisher noch nie behandelt worden.

Seit drei Jahren stellt Ärzte der Welt zum Weltgesundheitstag am 7. April einen Bericht zur Gesundheitssituation der Patient(inn)en der Inlandsprojekte in sieben europäischen Ländern vor. Für den Bericht „Zugang zur Gesundheitsversorgung in Zeiten der Krise und steigender Xenophobie“ wurden 2012 qualitative und quantitative Daten von knapp 8500 Patienten erhoben. Die Ergebnisse zeigen: Die rigide Sparpolitik im Gesundheitssektor trifft diejenigen am härtesten, die schon vor der Krise besonders gefährdet waren: Migrant/-innen, Drogenabhängige, mittellose EU-Bürger/-innen, Wohnungs-

lose und Menschen, die unter prekären Bedingungen leben (siehe Grafik).

Darüber hinaus beobachtet Ärzte der Welt eine Zunahme von fremdenfeindlichen Übergriffen auf Migrant(inn)en, die in von Armut bedrohten Gesellschaften immer öfter als „Sündenböcke“ herhalten müssen. Auch in Deutschland registriert Ärzte der Welt in öffentlichen Debatten diskriminierende Äußerungen hinsichtlich der Zuwanderung von Menschen aus Osteuropa, vor allem gegenüber den Bevölkerungsgruppen der Roma und Sinti.



36%

hatten es aufgegeben, innerhalb der letzten 12 Monate medizinische Hilfe aufzusuchen.



60%

wussten nicht, wo sie sich impfen lassen können.



59%

der schwangeren Frauen hatten keinen Zugang zur Schwangerschaftsvorsorge.



49%

hatten zeitweise keine eigene Wohnung.

In **160**

Programmen in sieben Ländern Europas setzt sich Ärzte der Welt für den Zugang zur Gesundheitsversorgung für alle ein, in Deutschland im Rahmen von Projekten in München (open.med) und in Stuttgart (MedMobil).

Bewertung der allgemeinen finanziellen Lage

Das Gesamtvermögen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7,7 % verringert. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus der Verringerung der flüssigen Mittel. Der Anteil des langfristig gebundenen Vermögens am Gesamtvermögen hat sich von 1,4 % in 2012 auf 3,4 % im Geschäftsjahr 2013 erhöht. Das Eigenkapital des Vereins ist um 10,7 % angestiegen. Die Spendenerträge und Zuschüsse konnten im Geschäftsjahr um 89,1 % gesteigert werden. Daher konnten auch die Ausgaben für Hilfsaktionen um 96,1 % erhöht werden. Insgesamt ergibt sich in 2013 ein Jahresüberschuss von 70 TEUR (Vorjahr: Jahresfehlbetrag von -198 TEUR); das Jahresergebnis hat sich somit gegenüber dem Vorjahr stark verbessert.

Der Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – wurde von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer geprüft und entspricht nach dessen Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins.

VERGÜTUNG

Die Vergütung der Mitarbeiter/-innen von Ärzte der Welt e.V. erfolgt in Anlehnung an den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD) und ist abhängig von den Aufgabeninhalten sowie dem Entscheidungs- und Verantwortungsbereich der jeweiligen Stelle. Im Jahr 2013 orientierten sich die Gehälter der drei höchsten Gesamtjahresbezüge (Direktor und zwei Leitungskräfte) am unteren Drittel der jeweiligen Eingruppierung im TVöD-VKA bzw. Ärzte/VKA, die üblicherweise in Nichtregierungsorganisationen ähnlicher Größe bezahlt werden. Aus Datenschutzgründen wird von der Einzelveröffentlichung abgesehen. Der Vorstandsvorsitzende erhält keine Vergütung, auch nicht für Tätigkeiten, die über den Rahmen der allgemeinen Vorstandstätigkeiten hinausgehen. Alle weiteren Vorstandsmitglieder sind ebenfalls ehrenamtlich tätig und erhalten

somit auch keine Bezüge. Die Aufteilung der Gehaltsangaben in die verschiedenen Ausgabekategorien des DZI lässt sich der Aufstellung auf Seite 42 entnehmen.

WERBEFORMEN

Ärzte der Welt setzt die der Organisation anvertrauten Mittel so wirtschaftlich und wirksam wie möglich ein. Die Abteilung Fundraising wirbt neue Spender/-innen, die die Arbeit von Ärzte der Welt unterstützen, z.B. durch Spenderbriefe. Ärzte der Welt kommuniziert mit den bestehenden Spendern durch Dankesbriefe, regelmäßige Projekt-Informationen und durch Bitten um weitere Spenden.

WIRKUNGSMONITORING

Alle Projekte im internationalen Netzwerk von Ärzte der Welt werden regelmäßig von außen auf Effizienz und Effektivität überprüft. Zurzeit wird sukzessive auf ein wirkungsbasiertes Monitoring umgestellt. In dem Inlandsprojekt open.med in München wird im Jahr 2014 eine Studie zur Zufriedenheit der Patienten und Verbesserung ihrer Gesundheit durchgeführt.

Der vom DZI ermittelte Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben beträgt im Geschäftsjahr 2012

6,59%.

Dieser wird vom DZI als „niedrig“ bewertet. Zur Drucklegung dieses Berichtes lag der Prüfbericht des DZI für das Geschäftsjahr 2013 noch nicht vor.



Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)

Zeichen für Vertrauen

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktiva		Passiva	
	31.12.2013 €	31.12.2012 €	
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital
I. Sachanlagen			
1. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	64.004,32	28.795,00	719.737,13
B. Umlaufvermögen			B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel
I. Vorräte			1.077.897,06
1. Waren	22.000,00	0,00	41.719,00
			D. Verbindlichkeiten
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
sonstige Vermögensgegenstände	454.770,09	435.238,66	0,00
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.362.762,64	1.599.204,59	2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
	1.839.532,73	2.034.443,25	25.530,97
			3. sonstige Verbindlichkeiten
C. Rechnungsabgrenzungsposten	3.360,48	3.064,00	41.943,37
	1.906.897,53	2.066.302,25	67.474,34
			E. Rechnungsabgrenzungsposten
			70,00
			0,00
			1.906.897,53
			2.066.302,25

Erläuterung der Bilanz:

Die Bilanz stellt die Vermögens- und Finanzsituation des Vereins zum Stichtag 31.12.2013 dar.
Das Anlagevermögen beinhaltet im Wesentlichen die EDV-Ausstattung sowie medizinische Geräte.
Das Umlaufvermögen umfasst insbesondere Zuschüsse des Ärzte der Welt-Netzwerks für Verwaltungsausgaben sowie Projektzuschüsse.
Der Kassenbestand und die Guthaben bei Kreditinstituten spiegeln den Geldbestand des Vereins zum Bilanzstichtag wider.

Das Eigenkapital entspricht dem Vereinskaptal, das u.a. als Rücklage und Sicherheit dienen soll.
Die Noch nicht verbrauchten Spendenmittel betreffen Verwendungsverpflichtungen für Projektausgaben.
Die Rückstellungen betreffen überwiegend Urlaubsansprüche sowie Aufwendungen für die Jahresabschlussprüfung.
Die Verbindlichkeiten resultieren aus ausstehenden Zahlungsverpflichtungen.

Erträge	2013 €	2013 in %	2012 €
1. Spenden und Zuschüsse	6.872.201,82		3.635.097,59
1.1. Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen:			
Diverse Privatpersonen, Unternehmen und Institutionen	964.810,83		595.776,08
Daimler AG	788.090,83		
Olympus Europa Stiftung	60.720,00		
L'Oréal Foundation	40.000,00		
Geistlich Pharma AG	45.000,00		
SDK Stiftung	16.000,00		
1.2. Spenden von Nichtregierungsorganisationen:			
Sternstunden e.V. für Somalia	1.619.796,79		2.416.738,21
Sternstunden e.V. für Burkina Faso	1.060.000,00		
Sternstunden e.V. für Togo	365.000,00		
Sternstunden e.V. für Syrien	100.000,00		
Sternstunden e.V. für open.med	89.023,00		
Sternstunden e.V. für open.med	5.773,79		
1.3. Öffentliche Zuschüsse:			
Auswärtiges Amt für Syrien	4.239.550,59		584.447,41
Auswärtiges Amt für Pakistan	2.927.339,00		
Auswärtiges Amt für Palästina	891.941,33		
Landeshauptstadt Stuttgart für MedMobil	340.000,00		
Landeshauptstadt München für open.med	47.528,87		
Landeshauptstadt München für open.med	32.741,39		
1.4. Bußgelder:			
	3.000,00		1.950,00
1.5. Sachspenden:			
	45.043,61		36.185,89
2. Sonstige Erträge	573.337,26		274.206,12
Médecins du Monde (Verwaltungszuschuss)			
Médecins du Monde (Projektzuschüsse)	360.000,00		
Einnahmen aus Vermietung	199.016,30		
Auflösung von Rückstellungen	8.796,35		
Mitgliedsbeiträge	2.285,65		
Eingliederungszuschuss	1.937,00		
Eingliederungszuschuss	1.301,96		
3. Zinserträge	7.731,47		16.456,43
Gesamterträge	7.453.270,55		3.925.760,14

Aufwendungen	2013	2012
1. Aufwendungen für Projektförderung	6.650.799,45	3.473.573,61
Personalaufwand	146.969,45	135.387,36
Hilfsaktionen	6.306.692,88	3.215.569,24
davon Asien	4.546.709,59	
davon Afrika	1.459.210,45	
davon Europa	287.832,68	
davon Amerika	12.940,16	
Abschreibungen	2.408,48	1.532,91
Sach- und sonstige Aufwendungen	194.728,64	121.084,10
2. Aufwendungen für Projektbegleitung	310.124,76	279.031,31
Personalaufwand	214.330,45	196.447,87
Abschreibungen	3.512,37	2.235,49
Sach- und sonstige Aufwendungen	92.281,94	80.347,95
3. Aufwendungen für satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit	104.339,75	99.506,28
Personalaufwand	79.608,45	72.458,72
Abschreibungen	1.304,60	830,32
Sach- und sonstige Aufwendungen	23.426,70	26.217,24
4. Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit	136.259,18	102.965,57
Personalaufwand	83.696,60	67.587,94
Abschreibungen	1.204,24	766,45
Sach- und sonstige Aufwendungen	51.358,34	34.611,18
5. Aufwendungen für Verwaltung	182.098,50	168.853,73
Personalaufwand	113.297,44	90.625,18
Abschreibungen	1.605,66	1.021,94
Sach- und sonstige Aufwendungen	67.195,40	77.206,61
Gesamtaufwendungen	7.383.621,64	4.123.930,50

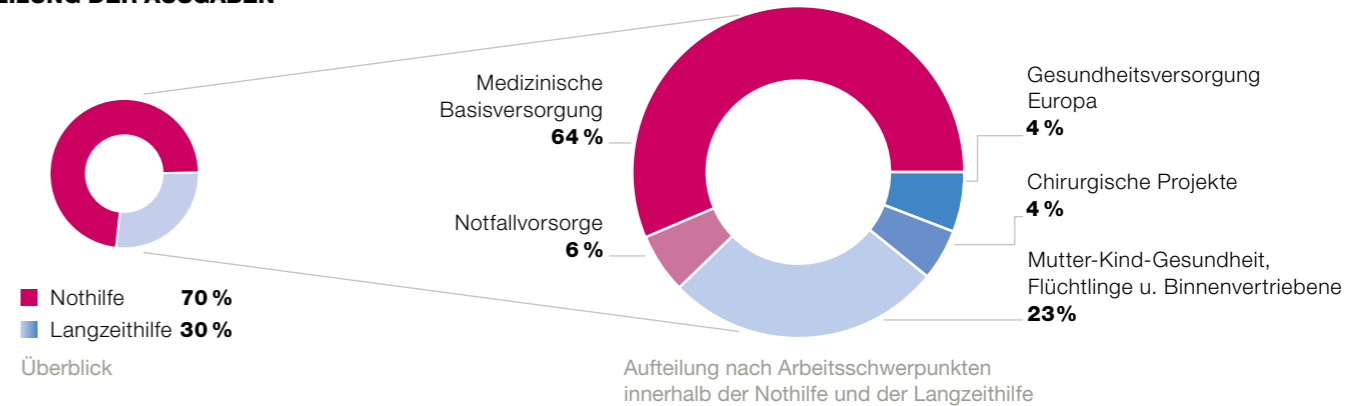
Erläuterung der Erträge / Aufwendungen:

Erträge: Die Spenden und Zuschüsse resultieren aus zweckgebundenen und freien Spenden, Spenden von Nichtregierungsorganisationen, Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln, Bußgeldern sowie Sachspenden. Die sonstigen Erträge beinhalten insbesondere Zuschüsse des Ärzte der Welt-Netzwerks für Verwaltungsausgaben sowie Projektzuschüsse.

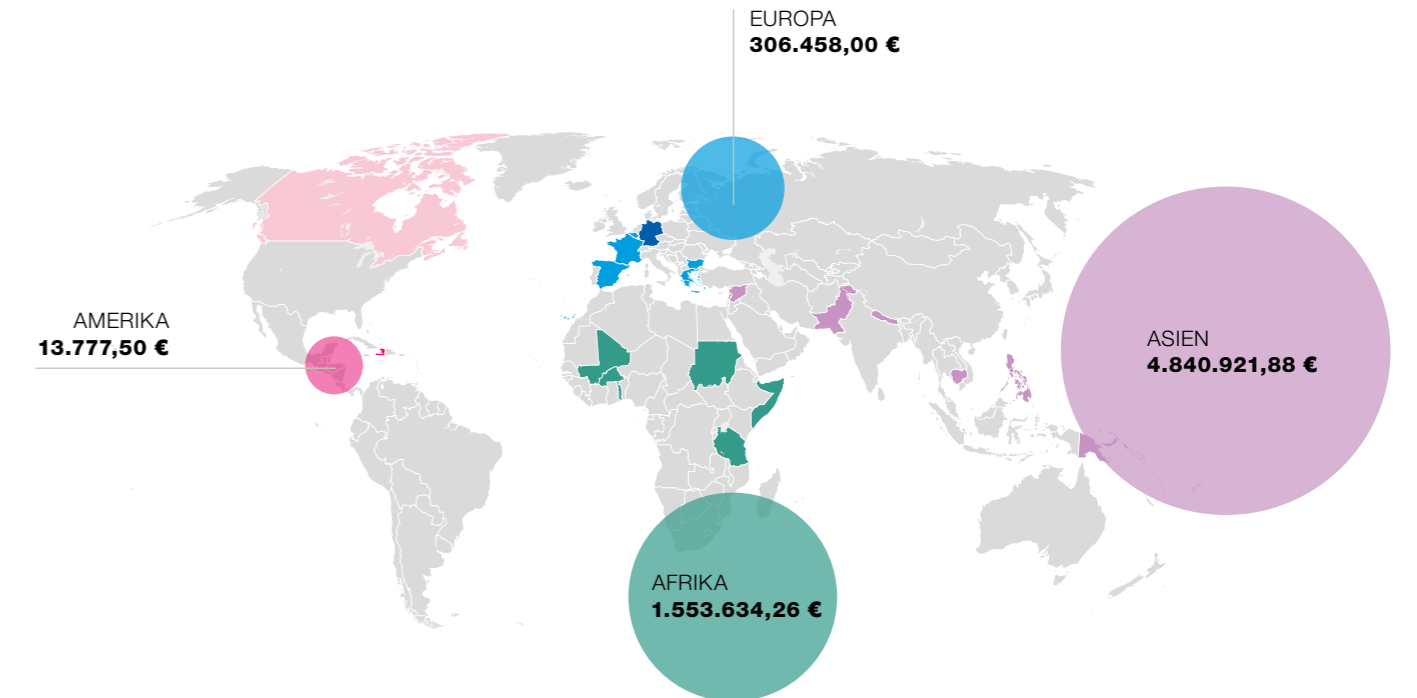
Aufwendungen: Die Gliederung der Aufwendungen orientiert sich an den Vorgaben der Spenden-Siegel-Leitlinien in der Fassung 2010 des DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen). Insoweit werden die Aufwendungen nach den o.a. Kategorien aufgeschlüsselt. Die Aufwendungen für Projektförderung beinhalten

die unmittelbar satzungsgemäßen Projektausgaben. Die Aufwendungen für Projektbegleitung betreffen insbesondere die der Projektförderung vor- und nachgelagerten Tätigkeiten. Die Aufwendungen für satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Aufklärungsarbeit stehen im Zusammenhang mit der Schaffung von öffentlicher Aufmerksamkeit und öffentlichem Bewusstsein. Die Aufwendungen für Werbung und Öffentlichkeitsarbeit umfassen im Wesentlichen Ausgaben für die Selbstdarstellung und das Fundraising. Die Verwaltungsaufwendungen resultieren aus den laufenden Kosten zum Unterhalt der Geschäftsstelle.

VERTEILUNG DER AUSGABEN



AUSGABEN FÜR PROJEKTE



JAHRESÜBERSICHT 2013

JANUAR

30.1.: Ärzte der Welt und Ärzte ohne Grenzen kritisieren in einem offenen Brief an Außenminister Guido Westerwelle die Mali-Politik der Bundesregierung, was ein breites Medienecho hervorruft.

FEBRUAR

1.-13.2.: Ein Team von Augenspezialisten aus München reist nach Myanmar, um Menschen mit Augenkrankheiten zu behandeln.



© Ärzte der Welt

4.-8.2: Projektreise von Bettina Rademacher, Leiterin der Projektabteilung, nach Pakistan

MÄRZ

7.-24.3.: Einsatz des Chirurgen-Teams der „Aktion Lächeln“ in Kambodscha

6.-7.3.: Kongress „Armut und Gesundheit“ in Berlin; Marion Chenevas und Sabrina Schmidt von Ärzte der Welt München und Nathalie Simonot von Médecins du Monde Frankreich sprechen auf dem Podium.



© Ärzte der Welt

APRIL

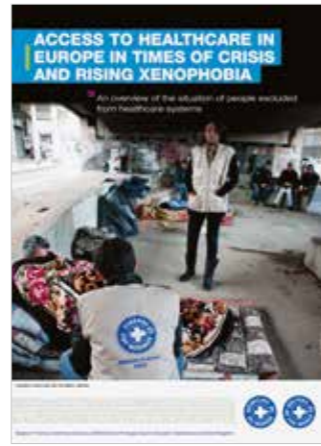
Arbeitsbeginn von Stefan Gruhler, Referent für Finanzen und Personal

1.4.-6.5.: Projektreise der Ärztin Sigrid Leszke nach Papua-Neuguinea

9.4.: „Hilflos und allein gelassen“ – Report München berichtet über Kranke ohne Versicherungsschutz.

MAI

Veröffentlichung des Berichts „Access to healthcare in Europe in times of crises and raising Xenophobia“



16.5.: Online-Aktionstag für die Opfer des syrischen Bürgerkriegs – gemeinsam mit 13 anderen deutschen Nichtregierungsorganisationen.



© Reuters

Ärzte der Welt stellt mehr Gelder für die Hilfe in Syrien bereit

29.5.: Projektkoordinator Salah Daraghmech berichtet im Münchner Eine Welt Haus über die Gesundheitsversorgung von Frauen in Pakistan.

JUNI

26.6.: Mitgliederversammlung des Ärzte der Welt e.V.

JULI

Der Bundesrat verabschiedet das „Gesetz zur Beseitigung sozialer Überforderung“. Es verpflichtet die Krankenkassen dazu, Menschen ohne ausreichenden Versicherungsschutz (wieder) aufzunehmen.

Das Magazin „Der Spiegel“ berichtet über open.med, die Münchner Anlaufstelle von Ärzten der Welt für Menschen ohne Krankenversicherung.

Projektreise nach Togo von Bettina Rademacher und Dr. Andreas Schultz, Direktor von Ärzten der Welt Deutschland

AUGUST

Ärzte der Welt bezieht zusammen mit Handicap International neue Büroräume in der Münchner Leopoldstraße.



© Natascha Petersen

Arbeitsbeginn von Ruth Bucker, Referentin für Fundraising

Arbeitsbeginn von Renate Rumiz, Marilyn Erdt und Lena Ehlermann (Spenderservice)

31.8.-8.9.: Projektreise nach Togo von Natascha Petersen und Dr. Jan Brommundt, Vorstandsmitglied von Ärzten der Welt

SEPTEMBER

13.-20.9.: Bettina Rademacher reist nach Somalia.

Erste Bürgerkriegsflüchtlinge aus Syrien treffen in Deutschland ein: Ärzte der Welt fordert erhöhte Aufnahme.

18.9.: Veranstaltung im Eine Welt Haus: „Frauen und Kinder zuerst – warum eigentlich? Gesundheit in einer globalen Agenda für die Zeit nach 2015“

Arbeitsbeginn von Jakob Reineke, Projektreferent MedMobil

OKTOBER

25.-27.10.: Humanitärer Kongress in Berlin mit 900 Besucher(inne)n



© Natascha Petersen

24.10.-9.11.: Zweiter Einsatz der deutschen Augenspezialisten in Myanmar

NOVEMBER

Anfang des Monats wütet auf den Philippinen der Taifun Hayan, Ärzte der Welt sammelt über 200 000 Euro Spenden und leistet Nothilfe vor Ort.



© Shutterstock

16.-24.11.: Schulung an Ultraschall-Geräten für einheimische Mediziner in Kambodscha



© Ärzte der Welt

16.11.-1.12.: Das Spezialisten-Team aus Deutschland reist zum zweiten Mal im Rahmen der „Aktion Lächeln“ nach Kambodscha.

3.-24.11.: Projektreise der Ärztin Sigrid Leszke nach Papua-Neuguinea

DEZEMBER

3.12.: Eröffnung der Ausstellung „7 Milliarden Andere“ auf dem Münchner Tollwood Winterfestival; 30 000 Besucher/-innen besuchen die Ausstellung.



© Damien Przybylski

Workshop zur Organisationsentwicklung mit allen Mitarbeiter(inne)n

Abschied von Marion Chenevas, Projektleiterin Inlandsprojekte



© Natascha Petersen

Humanitäre Krise in der Zentralafrikanischen Republik – Ärzte der Welt startet ein Gesundheitsprojekt.

DER VEREIN **ÄRZTE DER WELT E.V.**

Ärzte der Welt e.V. Deutschland ist eine gemeinnützige, politisch und konfessionell unabhängig arbeitende Nichtregierungs-Organisation. Finanzielle Ungebundenheit und Flexibilität bei der Projektfinanzierung sind wichtige Grundlagen der Arbeit. Notfallprojekte werden zunächst mit eigenen Mitteln finanziert. Zugleich ruft Ärzte der Welt zu Spenden auf und beantragt Förderungen bei staatlichen, internationalen und privaten Institutionen.

Ende 2013 hatte der Verein 69 Mitglieder.
Etwa 200 Ehrenamtliche unterstützen die Arbeit regelmäßig.

VORSTAND

Der alle drei Jahre neu gewählte ehrenamtlich arbeitende Vorstand leitet den Verein und kontrolliert die laufenden Geschäfte.

PRÄSIDIUM

Prof. Dr. med. Heinz-Jochen Zenker
Vorstandsvorsitzender
Dr. Peter Schwick
Stellvertretender Vorsitzender
Thomas Bader
Schatzmeister

ERWEITERTER VORSTAND

Dr. Claudia Blanchard
Dr. Jan Brommundt
Dr. Maria Heinzlmann
Dr. Reinhard Klinkott
Prof. Dr. Dr. Günter Lauer
Otto Neuer
Dr. Hilke Schneider
PD Dr. Dr. Katja Schwenzer-Zimmerer
Claire Boulanger (kooptiertes Mitglied)
(Stand: Dezember 2013)

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG

Am 26. Juni 2013 fand die Mitgliederversammlung von Ärzten der Welt, das oberste Kontrollorgan des Vereins, mit 28 Mitgliedern statt. Die wichtigsten Themen waren die Annahme des finanziellen Jahresabschlusses, die Vorstellung des neu strukturierten Jahresberichtes sowie die Darlegung der Inlands- und Auslandsprojekte.

DIE GESCHÄFTSSTELLE

Die durch das internationale Netzwerk und den deutschen Verein definierten Ziele setzt die Geschäftsstelle professionell und engagiert um. Seit Mitte 2013 arbeitet das Ärzte der Welt-Team auf einer Etage mit Handicap International in München in der Leopoldstraße 236.

Das Team von Ärzten der Welt

Dr. Andreas Schultz: *Direktor/Gesamtleitung*
Stefan Gruhler: *Referent Finanzen und Personal*
Ursula Grosshans: *Sekretariat*
Renate Rumiz: *Sekretariat/Spenderservice*
Marilyn Erdt, Lena Ehlermann: *Spenderservice*
Joachim Panhans: *Leitung Fundraising*
Ruth Bücken: *Referentin Fundraising*
Robert Schwyer: *Assistent Spendenverwaltung*
Marion Chenevas: *Leitung Projekte Deutschland*
Suzanne Bruins: *Referentin open.med München*
Andreja Tomic: *Assistentin open.med München*
Jakob Reineke: *Referent MedMobil Stuttgart*
Ute Zurmühl: *Leitung Öffentlichkeitsarbeit*
Damien Perrot: *Referent Online-Medien und Kampagnen*
Marisa Pietzsch: *Referentin Bildungsarbeit und Veranstaltungen*
Bettina Rademacher: *Leitung Internationale Projekte*
Natascha Petersen: *Referentin Internationale Projekte*
Sabrina Schmitt: *Leitung Bürgerschaftliches Engagement*
(Stand: Dezember 2013)



© Natascha Petersen

„Ärztliche Versorgung ist für die meisten eine Selbstverständlichkeit. Dabei vergisst man leicht, dass es nicht nur in den Krisenregionen der Welt, sondern auch in Deutschland und Europa viele Menschen gibt, denen der Zugang zu medizinischen Behandlungen verwehrt ist. Dass Ärzte der Welt sowohl lokal als auch international tätig ist, hat mich persönlich überzeugt.“

Mariam Yousaf, Vereinsmitglied



© privat

„Täglich leisten die Teams von Ärzten der Welt Außergewöhnliches – ob im Bürgerkriegsland Syrien oder in den Inlandsprojekten, wie zum Beispiel in Griechenland. Als ehemalige Mitarbeiterin fühle ich mich auch weiterhin mit Ärzten der Welt verbunden und bin deswegen Vereinsmitglied geworden.“

Katharina Radmüller, Vereinsmitglied



© Natascha Petersen

„Es ist wunderbar zu sehen, wie Menschen durch gezielte Hilfe gesünder leben können und gestärkt werden. Dafür arbeite ich sehr gerne im Vorstand von Ärzten der Welt. Außerdem möchte ich die Arbeit eines hoch engagierten Teams für diese Aufgaben unterstützen.“

Thomas Bader, Schatzmeister

„Ich arbeite bei Ärzten der Welt, weil ich überzeugt bin, dass wir mit unseren Projekten Menschen in Notsituationen helfen können. Und mir gefällt an unserer Organisation, dass wir in einem engagierten Team und einem internationalen Umfeld arbeiten.“

Ursula Grosshans, Sekretärin in der Geschäftsstelle



© Natascha Petersen



© Natascha Petersen

„Ich arbeite bei Ärzten der Welt, weil ich das Hinsehen nicht verlernen möchte und weil ich weiß, dass aus Kindern Erwachsene werden, die uns das Nichtstun vorwerfen würden. Mir gefällt an dieser Organisation, dass sie so überschaubar ist, sodass jede Stimme zählt, aber dass sie groß genug ist, um den kleinen Stimmen Gehör zu verschaffen.“

Dr. Andreas Schultz,
Direktor Ärzten der Welt Deutschland

DANKESCHÖN EHRENAMTLICHE

FÜR OPEN.MED MÜNCHEN

Ärzte: Dr. Susanne Bauske, Anna Karim-Baumm, Dr. Britta Dechamps, Dr. Karl Groos, Dr. Evelyn Hauenstein, Dr. Maria Heinzlmann, Dr. Tom Heller, Dr. Brigitte Herborg, Dr. Kristina Huß, Dr. Sarah Mannfeld, Dr. Stephanie Maron, Dr. Marian Poetzsch, Dr. Stephanie Sammet, Dr. Peter Schwick, Dr. Florian Sepp, Dr. Christoph Steidle, Dr. Hans Stohrer, Dr. Marianne Stix, Dr. Barbara Theml, Dr. Joachim Werner, Dr. Nikolaus Westenthanner, Dr. Peter Zepper, Julia Zimmer, Dr. Zwack

Medizinstudenten: Erik Gaitzsch, Eva Clemenz, Madlen Fröhlich, Sören Frahm, Joana Fink, Lukas Arenz, Anna Ritzinger, Filipa Kaymakanova, Katharina Pawlak, Marie Kahan, Christine Marhold, Johanna Müller, Kai Schumacher, Franziska Benedikt, Zuzana Stankova, Tassilo Burger, Johanna Voges, Dang Pham, Isabelle Schaal, Laura Romberg, Phillip Starke, Franziska Beyer, Rosi Wang, Carolin Zacherl

Empfang/Dolmetscher/Apothekerinnen/Jurist/

Praktikanten: Inge Dorn, Elisabeth Fässler, Theresia Bock, Zarina Utyagulova, Frans Stroeks, Öznur Acar, Cevat Kara, Jenny Keiser, Mariyana Milenkovska, Dima Gabrovska, Marlene Mohn, Claudia Rokitta, Ann-Kristin Schmälter, Sonja Bandrowska, Isabel Aenderl, Pablo Paz, Dr. Felicitas Riedel

IM PROJEKT MEDMOBIL STUTTGART

Dr. Peter Bansbach, Renate Bühner, Margot Dorn, Dr. Monika Doufrain, Dr. Ursula Endress-Wach, Edeltraud Haug-Hiegemann, Dr. Barbara Holzbaur, Andreas Hutter, Dr. Hansmartin Killguss, Dr. Rita Kren, Dr. Walther Kren, Dr. Hannes Macholz, Inge Rist, Dr. Elisabeth Schmid, Heidi Seibold, Dr. Verena Wilhelm, Monika Wudi, Elisabeth Wanner

Ein besonderer Dank gilt auch allen Facharztpraxen, die open.med und MedMobil 2013 unterstützt haben.

IN MYANMAR/BURMA

Dr. Hans-Peter Buchmann, Karin Driessler, Prof. Volker Klaus, Dr. Claudia Klaus, Dr. Tomas Schaal, PD Dr. Carl-Ludwig Schönfeld, Prof. Martin Grüterich

IN KAMBODSCHA (AKTION LÄCHELN)

Prof. Dr. József Barabás, Peter Dekoleadenu, Dr. Walter Heindl, Christine Hofer, Dr. Irina Jung, Denise Krattiger, Dr. Dr. Steffen Müller, Kim Hour Prum Ea, Dr. Jean Rapidel, Yolande Sandorfi, Sabine Scharenberg, Sabine Scholtz, Dr. Florian Sigloch, PD Dr. Dr. Katja Schwenzer-Zimmerer, Dr. Katharina Sušac, Dr. Bernd Vetter, PD Dr. Nikolaus Wachter, Dr. Stephan Zimmerer

IN KAMBODSCHA (ULTRASCHALLSCHULUNG)

Dr. Susanne Bauske, Dr. Carolin Kramny, Dr. Charles Schupet, Dr. Hans-Ludwig Spohr

IN PAPUA-NEUGUINEA

Dr. Sigrid Leszke

IN TOGO

Dr. Jan Brommundt

IN DER MÜNCHNER GESCHÄFTSSTELLE UND BEI DER AUSSTELLUNG „7 MILLARDEN ANDERE“

Bernadette Huber, Brigitte Fandrich, Peter Strache, Jonas König, Rosa Gaube, Agnes Welu, Brigitte Geißinger, Gabriele Everson, Emilia Pereira, Sigrid Leiss, Claudia Becker, Susanne Tuschter, Barbara Uhl, Eva-Maria Schretzmeier, Thomas Schuster, Mechthild Allerbeck, Ursula Randzio, Mariam Yousaf, Lukas Arenz, Elfriede Gaigl, Rosi Wang, Leonie Kaiser, Stefanie Günther, Sophie Schneider, Sonja Kipfelsberger, Rainer Winkler, Kathleen Thümmel, Marco Rupp, Valentin Meissner, Lucia Gehbald, Eva-Maria Müller, Peter Frank, Verena Donisreiter, Johannes Fischer



© Damien Przybylski

Möchten auch Sie in Zukunft Teil des ehrenamtlichen Netzwerks von Ärzten der Welt werden? Brigitte Geißinger freut sich über Ihr Interesse: 089-4523081-17, recruitment@aerztederwelt.org



1



2



3

1 Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Bundesärztekammer, besuchte den Stand von Ärzten der Welt auf dem Deutschen Ärztetag in Hannover. © Ärzte der Welt

2 Dr. Maria Heinzlmann, Vorstandsmitglied bei Ärzten der Welt, informiert während einer Benefizveranstaltung der griechischen Gemeinde in Köln über die Situation in Griechenland. © Ärzte der Welt

3 Die Standbetreuung während der Ausstellung „7 Milliarden Andere“ war nur möglich durch den Einsatz vieler ehrenamtlich Engagierter. © Ärzte der Welt

DANKESCHÖN PARTNER & FÖRDERER



© Ärzte der Welt

Ärzte der Welt-Vorstandsmitglied Dr. Peter Schwick (li.) bedankt sich bei Dr. Burghard Orgwin Kaske, Pastpräsident des Rotary Clubs München-Bavaria, für eine Spende über 5000 Euro für das Ultraschall-Projekt in Kambodscha. „Durch Ultraschall-Untersuchungen wird die Patientenversorgung deutlich verbessert, und dank solch großzügiger Unterstützung können wir unsere Arbeit auch in Zukunft erfolgreich fortführen“, betonte Peter Schwick.



© Best Western

Über 5000 kleine Christstollen verkauften die Best Western Hotels deutschlandweit im Rahmen der Aktion „Der gute Stollen“. Ein Teil des Erlöses kam Hilfsorganisationen zugute – 1000 Euro davon auch Ärzte der Welt. „Eine tolle Idee! Wir danken Best Western ganz herzlich für die großartige Unterstützung“, freute sich Ute Zurmühl, Leiterin der Öffentlichkeitsarbeit, bei der Scheckübergabe.



© Ärzte der Welt

Die Süddeutsche Krankenversicherung bietet ihren Kunden bei Vertragsabschluss die Möglichkeit, mit einem Euro die Arbeit von Ärzten der Welt zu unterstützen. 15000 Euro kamen dank dieser Aktion im vergangenen Jahr zusammen – ein phantastisches Ergebnis. Klaus Henkel, Vorsitzender des Kuratoriums der SDK-Stiftung, überreichte den Scheck an Thomas Bader, geschäftsführender Vorstand von Ärzten der Welt, und den damaligen Fundraising-Leiter Joachim Panhans.

Diese Unternehmen, Institutionen und Organisationen engagieren sich zusammen mit Ärzten der Welt für einen verbesserten Zugang zu medizinischer Versorgung:

Aidshilfe Stuttgart e.V.
Apodixi GmbH
Autocolor Zentrum Kapp & Arnold GmbH
Augusta Technologie AG
Best Western Hotels
Café 104
Caritasverband für Stuttgart e.V.
ConSol GmbH
DKB-Service
Daimler AG
Einhorn Apotheke Stuttgart
Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.
Fremdspacheninstitut der LHS München-Team KIS
Finkbeiner KG Sägewerk
Freundschaftskreis Bochum/ Koronos-Naxos e.V.
Geistlich Pharma AG
Gleis 8
Goethe-Apotheke München
Georg und Hanne Zimmermann Stiftung
Griechische Gemeinde Köln, Frauengruppe
GSN Greatics Corporation GmbH
Kath. Kirchengemeinde St. Joseph und Medardus, Lüdenscheid
Krema Bonholz GmbH & Co. KG.
Medizinerorchester & Chor München
Nobiscum Deutschland GmbH
Olympus Deutschland GmbH
Olympus Europa Holding GmbH
Olympus Europa Stiftung
Olympus Soft Imaging Solutions GmbH
Olympus Surgical Technologies Europe –
Olympus Winter & IBE GmbH
Paul Juul GmbH & Co. KG
P.M.R. – Precious Metal Recycling
Rotary Club München-Bavaria
Rotary Deutschland Gemeindienst e.V.
SAP AG
SDK Stiftung
SIC Invent AG
Siemens AG Healthcare Sector
Siemens Healthcare Diagnostics GmbH
Sozialberatung Stuttgart e.V.
Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
Stadt Rutesheim
Umicore AG & Co. KG
Sternstunden e.V.
synlab Labor München Zentrum GbR
Tollwood GmbH
Turbon Europe GmbH
Umicore AG & Co. KG
UniCredit Bank AG
WindStrom Erneuerbare Energien GmbH & Co. KG



© Natascha Petersen

Paula Beimes (li.) übersetzt während der Ausstellungseröffnung von „7 Milliarden Andere“ auf dem Münchner Tollwood Winterfestival die Ansprache von Galitt Kenan, Projektleiterin bei der Stiftung GoodPlanet. Beimes ist Schülerin am Fremdspracheninstitut der Landeshauptstadt München, das für Ärzte der Welt unter anderem die Texte der Ausstellung übersetzte – nahezu kostenlos. Ohne dieses Engagement wäre die Realisierung von „7 Milliarden Andere“ in dieser Form nicht möglich gewesen. Dafür nochmals ganz herzlichen Dank!

MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD منظمة أطباء العالم LÄKA
RE I VÄRLDEN MEDICI DEL MONDO ΓΙΑΤΡΟΪ ΤΟΥ ΚΟΣΜΟΥ DOKTERS VAN DE WE
RELD MÉDICOS DO MUNDO MÉDICOS DEL MUNDO 世界の医療団 ÄRZTE DER WELT
दुनिया के डॉक्टर MÉDECINS DU MONDE 世界医生组织 DOCTORS OF THE WORLD العالم



DIE WELT VERGISST SCHNELL. WIR HELFEN WEITER.